

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Anzeigebestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Beilagszeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haase & Co. n. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 246

Sonntag den 19. Oktober 1902.

XX. Jahrg.

Verfehlte Parteipolitik.

Gerade vor der Veratung des Zolltarifs im Plenum des Reichstages, also vor der Entscheidung über eine der wichtigsten, die nationale Arbeit schützenden Vorlagen, hat die nationale liberale Partei auf ihrem Parteitage in Eisenach die Parole einer Schwelung nach links ausgegeben. Es entspricht dies dem von der Linken so oft befundenen Brauche, namentlich vor den Wahlen nicht bloß als Wunsch, sondern als angebliche Tatsache von einer „großen liberalen Partei“ zu sprechen. Wie aber Männer von nationalliberaler Gesinnung, welche genau wissen, in welchem schärfen Gegensatz die radikale Linke folgerichtig mit ihren freihändlerischen Theorien zu den Lebensinteressen unseres deutschen Volkes gerathen ist, es fertig bringen sollten, sich den wirtschaftlichen Grundrissen von Freisinn und Sozialdemokratie mehr zu nähern, würde uns völlig unverständlich bleiben. Das ist seinerzeit der Hauptgrund des Zerfalls der liberalen Partei gewesen, daß die freihändlerische Theorie des „alles gehen lassens“ ihre Vertreter immer mehr abtrachte von den wirklichen Bedürfnissen des Volkes. Die Vertreter der deutschen Industrie konnten diesen Gang der Dinge beim Liberalismus in Rücksicht auf den erforderlichen Schutz der heimischen Produktion nicht mitmachen. Der sich von den Nationalliberalen aber immer mehr trennende Freisinn ist inzwischen, abgesehen davon, daß sein Häuflein nur noch ein sehr geringes ist, durchaus in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie gerathen, auf deren Krücken ja überhaupt nur die meisten Freisinnigen noch in den Reichstag gelangt sind. Sie mehr wie bisher den Freisinnigen zuzuwenden, statt bei der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit zu bleiben, heißt für die Nationalliberalen ihre Partei vollends zerbröckeln.

Im Gegensatz zu Schritten solcher verfehlten Politik von Männern, welche als Nationalliberale jederzeit den nationalen Gedanken hoch gehalten haben, bedarf es heute mehr denn je der Einigkeit der Nationalgesinnten zum Schutze der deutschen wirtschaftlichen Interessen. Während der Freisinn die goldene Internationale, und

die Sozialdemokratie die rothe Internationale schützen, müssen alle Parteien des Schutzes der nationalen Arbeit in den wirtschaftlichen Fragen heute nicht das trennende, sondern das einende suchen. Von der Nothwendigkeit weiterer Hilfe für unsere gesammte heimische Produktion sind mit den Konservativen und dem Centrum die vielen Großindustriellen bisher voll überzeugt gewesen, welche der nationalliberalen Partei angehören. Es ist doch kaum anzunehmen, daß sie im Gegensatz zu dem Interesse ihrer eigenen Betriebe jetzt mit einigen Linksnationalliberalen in das Lager der Freisinnigen abschwenken werden, statt als ernsthaft nationale Politiker mit aller Kraft für das Zustandekommen einer Zolltarifvorlage mitzuarbeiten, die unseren deutschen Handel, unsere deutsche Industrie und unsere deutsche Landwirtschaft paritätisch schützen muß.

Politische Tageschau.

Den Landtag vor Neujahr einzuberufen beabsichtigt nach der „Kreuztg.“ im gegenwärtigen Augenblick die Staatsregierung nicht.

Zur parlamentarischen Lage schreibt die „Kreuztg.“: „Die Rede des Reichskanzlers hat, eben weil sie sich im Rahmen der früheren amtlichen Äußerungen hielt, auch keinerlei Klärung gebracht. Erst wenn der Reichstag über die Mindestsätze für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse einen Beschluß gefaßt haben wird, kann möglicherweise die Klärung wenigstens angebahnt werden.“ Wie schon vor einigen Tagen versichert die „Kreuztg.“ auch in diesem Artikel wieder, daß selbst bei einem Scheitern des Zolltarifs für eine grundlegende Aenderung in dem Verhältnisse zwischen der Regierung und der konservativen Partei keine Nothwendigkeit vorliegt. Die „Kreuztg.“ folgert dies daraus, daß der Reichskanzler es gewissentlich vermieden habe, an das etwaige Scheitern des Tarifwerkes weittragende politische Folgerungen zu knüpfen. — Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ bemerken zur Reichstagsitzung vom Donnerstag, wie der Hase laufen werde, wisse man selbst heute noch nicht. „Des Kanzlers Worte würden ja für eine nicht schon skeptisch gewordene

und stark abgebrühte Hörschaft bestimmt genug gelantet haben; aber man hat sich nun einmal rechts und links daran gewöhnt, zu glauben, daß trotz allen ihren Kundgebungen die Reichsregierung noch nicht das letzte Wort gesprochen habe, daß ihre Entschlüssen immer noch nicht unerschütterlich feststehen.“ — Zu der Haltung der Parteien im Reichstag verlanter, daß die Nationalliberalen geschlossen für die Regierungsvorlage stimmen werden. Es heißt, die Dissidenten wie Frhr. v. Heyl u. Gen. seien verpflichtet worden, zu Hause zu bleiben. Die Polen stimmen nicht für die Regierungsvorlage, sondern für den Kompromißantrag.

Auch die Dortmund-Gronau-Euscheder Eisenbahn soll verstaatlicht werden. Die preussische Staatsregierung bietet für eine Aktie zu 600 Mk. 1200 Mk. und bare Zuzahlung von 12 Mk., und für eine Aktie zu 1200 Mk. das Doppelte. Verwaltung und Betrieb soll bereits vom 1. Januar 1903 ab für Staatsrechnung geführt werden. — Von amtlicher Stelle wird zu den Verstaatlichungsangeboten bemerkt: Wesentlich im Interesse der östlichen Provinzen hat die Staatsregierung jüngst einer Reihe von Privatbahnen ein Verstaatlichungsangebot gemacht. Nach weiteren Erwägungen ist es nunmehr möglich geworden, auch der Dortmund-Gronau-Euscheder Eisenbahngesellschaft ein Kaufangebot zu lassen, nachdem es in Verfolg der kürzlich stattgehabten Verhandlungen mit Vertretern der Stadt Dortmund gelungen ist, die Bedenken zu beheben, welche einer solchen Maßnahme bis dahin entgegenstanden. Mit dem Erwerb dieser 7 Privatbahnen für den Staat ist die Verstaatlichungsaktion in Preußen als abgeschlossen anzusehen.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, ist das Entlassungsgesuch des Justizministers Barons Ems von Hooden angenommen und Ministerpräsident v. Körber mit der Leitung des Justizministeriums betraut worden.

Königin Wilhelmina von Holland soll sich in geeigneten Umständen befinden. Das freudige Ereigniß dürfte für März oder April kommenden Jahres zu erwarten sein.

Rußland hat den König von Serbien wissen lassen, er sei ohne Draga in Livadia willkommen. Darauf antwortete Alexander, er gebe die Reise nach Rußland gänzlich auf. Lord Ritchener ist am Freitag von London nach Egypten und Indien abgereist.

Zur Revolution in Venezuela wird gemeldet, daß die Schlacht bei Victoria mehrere Tage gedauert hat. Beide Heere verstärkten sich; schließlich zählten die Aufständischen 8000 Mann, die Regierungstruppen 6000 Mann. Die Regierungstruppen sollen gesiegt haben.

Zu Südafrika richtet die Mineral-Kammer des Rand, durch die Nachricht über Steuerpläne der Regierung veranlaßt, ein Schreiben an Lord Milner, in welchem sie erklärt, daß eine starke Veranziehung zu den Kriegskosten für die Zukunft Transvaals unheilvoll sein würde. Das Schreiben erucht die Regierung, ihre Absichten rechtzeitig kundzugeben, und spricht sich dahin aus, daß auf alle Fälle fünf Jahre lang keine Zahlung zu den Kriegskosten gefordert werden sollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1902.

Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers Generals der Infanterie von Gofler und des Chefs des Militärkabinetts Generalleutnants Grafen von Hülsen-Häseler. Zur Frühstückstafel sind geladen Hofkammer Graf von Wedel mit Gemahlin und General von Deines.

Der Präsident des Patentamts, von Huber, hat, wie mehrfach verlanter, seine Pensionierung nachgesucht.

Oberbürgermeister Bender (früher Oberbürgermeister in Thorn) ist am Donnerstag auf 12 Jahre als Erster Bürgermeister von Breslau wiedergewählt worden. Von 83 Stimmen trugen 64 seinen Namen.

Die Ausschreibung des Bürgermeisterpostens ist beschlossen. In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten erstattete gestern der zur Vorbereitung der Neuwahl des Zweiten Bürgermeisters eingesetzte Ausschuß Bericht. Es wurde beschlossen, die Stelle öffentlich auszuschreiben. Die Meldefrist soll bis zum 10. November laufen.

fällig im Gassen und Begreifen — ich habe mich noch immer nicht in meine Rolle gefunden.“

Sie wandte sich einem Diener entgegen, der ihr etwas zu melden kam. Nachdem er einige Worte gesprochen, eilte sie sogleich hinaus.

Der Doktor blieb allein; an die Wand gelehnt, betrachtete er das fröhliche Treiben der Tanzenden. Eine Wolke lag auf seiner Stirn, die auch dann nicht schwand, als Marie im Vorübergehen ihm mit ihrem süßesten Lächeln zunickte.

Es waren wohl keine angenehmen Gedanken, die ihn erfüllten, den stolzen Mann mit dem strengen Blick der dunklen, braunen Augen.

Er hatte eine Weile sinnend so gestanden, als er hinter sich leise seinen Namen nennen hörte.

Sich umwendend sah er in das blasse Gesicht Elisabeths.

„Der kleine Erich scheint stark zu fiebern, Herr Doktor. Möchten Sie nicht die Güte haben, einen Augenblick nach ihm zu sehen?“

Die bittenden Worte wurden dem stolzen Mädchen offenbar schwer.

Er sah es, aber es rührte ihn nicht.

„Hat Herr oder Frau von Wattenberg Ihnen den Auftrag gegeben, mir das zu sagen?“ fragte er kühl.

Sie verneinte.

„Nun, dann möchte ich Sie freundlich ersuchen haben, mich nicht zu behelligen heute Abend. Oder, wenn die Sorge Sie sehr drückt, so sehen Sie doch die gnädige Frau von Ihren Beobachtungen in Kenntniß, und wenn sie es wünscht, werde ich sogleich nach dem Kinde sehen — sonst hat es Zeit bis morgen.“

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von R. Sommer.
(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Im selben Moment schlug aber Marie die Augen wieder auf; ein verwunderter Blick traf die neben ihr Stehenden. Endlich sagte sie, die Hand, wie sich bestimmd an die Stirn legend: „Ach, ich weiß, mir wurde plötzlich so dunkel von den Augen, vielleicht von der Hitze im Saal.“

Sie richtete sich hastig auf.
„Ich muß aber wieder fort, ehe der Kollon beginnt, ich kann den Tanz wirklich nicht versäumen!“

Der Doktor hielt das aufgeregte Mädchen zurück.

„Nunja, Marie, ruhig! Der Tanz hat noch nicht begonnen — aber wenn auch, Sie dürfen daran nicht mehr theilnehmen heute Abend. Uebermäßige Anstrengung schadet Ihrer Gesundheit, wir hatten eben den Beweis davon.“

Sie sah ängstlich wie ein erschrockenes Kind zu ihm auf.

„Sind Sie schon wieder da mit Ihrer alten Tyrannei? Ich darf dies nicht, ich darf das nicht. Ich will aber, ich bin jetzt kein Kind mehr, das sich ängeln läßt.“ Thränen traten in ihre Augen. „Wie können Sie es nur verlangen, daß ich diesem schönen Vergnügen entzogen soll?“

„Ich verlange es auch nicht von Ihnen, Marie, ich bitte Sie nur darum, bitte Sie recht herzlich darum.“

Er bog sich dabei zu ihr nieder und seine Augen brachen vielleicht noch deutlicher wie seine Lippen

aber erscholl drüben Musik, und nun war es vorbei mit aller Unentschlossenheit.

Sie riß sich los von seiner Hand.

„Es geht nicht, Herr Doktor, wirklich nicht, dort kommt ja auch mein Tänzer schon“, sagte sie, auf den jungen Offizier deutend, der sich ihnen näherte und ihr nun galant den Arm bot.

„Au revoir“, damit eilte sie lachend von dannen.

Der Doktor blickte ihr finster nach — auf Elisabeths Gesicht legte sich ein mitleidig spöttisches Lächeln — er sah es, als er sich wandte, und noch finsterner wurde seine Miene.

Den Doktor ärgerte dieses Lächeln, er konnte es nicht ertragen. Er trat ihr nun einen Schritt näher und bat sich in einem kurzen Ton eine Erfrischung aus.

Sie winkte einem in der Ferne stehenden Diener.

„Bringen Sie dem Herrn Doktor ein Glas Eis!“

Dann wandte sie unbekümmert das Auge wieder den sich aufstellenden Paaren zu.

Der Doktor biß sich auf die Lippen. Ihr Benehmen ärgerte ihn augenscheinlich. Er nahm von dem Diener das gewünschte in Empfang, stellte es aber unberührt hin.

„Die Gesellschaft scheint Sie sehr zu interessieren“, sagte er in ironischem Ton.

„In hohem Grade, Herr Doktor“, war die kurze Antwort.

„Man muß das wenigstens annehmen, da sie Ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.“

„Ich fand eben keinen besseren Gegenstand für meine Aufmerksamkeit“, sagte sie ruhig — aber das mitleidig spöttische Lächeln wollte noch immer nicht weichen.

Er trat ihr noch näher.

„Man hat es in der Gesellschaft allgemein bedauert, daß Sie den Plak am Flügel so schnell verließen, man hätte gern noch etwas mehr von Ihrer Stimme gehört.“

Er hielt einen Augenblick inne — kein Zug in ihrem Gesicht veränderte sich. „Auch ich“, fuhr er fort, „hätte Ihnen gern meinen Dank gezollt, aber Sie waren zu umdrängt, man konnte nicht hinzugelangen, und dann“ — es klang wie ein leiser Zorn in seiner Stimme — „übernahm ja auch Herr von Wattenberg in freundlichster Weise die Aufgabe, Ihnen den Dank der Gesellschaft zu übermitteln. Es war das ja sehr lebenswürdig, aber...“

„Aber Sie hätten sich lieber selbst zu ein paar leeren Redensarten gezwungen — nur um zu erforchen, welcher Phrasen es hier wohl bedurfte, um die weibliche Eitelkeit aus ihrer kühlen Zurückhaltung hervorzulocken.“

Ihr Ton klang spöttisch, und das dunkle graue Auge maß den Arzt mit eigentümlichem Blick.

Er sah sie verwundert an.

„Warum heute dieser feindselige Ton?“ fragte er schnell.

Sie lachte kurz auf. Es berührte eigentümlich, dieses Lachen von dem herb geschlossenen Munde.

„Feindselig? Das wollen Sie wohl nicht sagen, Herr Doktor. Wie kann zwischen zwei Menschen, die sich so fremd und fern stehen, wie Sie und ich, deren Wege sich nimmer kreuzen, von Feindschaft die Rede sein? Sie meinen, mein Ton Ihnen gegenüber sei nicht bescheiden, nicht respektvoll genug. Ich bitte Sie, das großmüthig zu verzeihen — ich war immer so schwer-

Die Petitionskommission des Reichstags beriet heute über eine Petition um Erlass eines Checkgesetzes und beschloß, dem Reichstage vorzuschlagen, sie der Reichsregierung als Material zu überweisen. Von Seiten der Regierung wurde erklärt, daß jetzt keine zwingende Veranlassung vorliege, in eine gesetzliche Regelung der Checkfrage einzutreten.

Abg. v. Lebekow hat nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ einen eigenhändigen Brief nach Berlin gerichtet, aus dem Schluß auf ein besseres Ergehen zu ziehen sind.

Die Verheerung des Kaisers: „Nun kann ich ruhig schlafen, jetzt habe ich einen Haeferer im Westen und einen Haeferer im Osten“, wird auch in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ als Erfindung bezeichnet.

Karlsruhe, 17. Oktober. Die „Karlsruh. Ztg.“ meldet: Se. Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden hat am 1. Oktober an Se. Majestät den Kaiser die Bitte gerichtet, ihn von der Dienstleistung als kommandirender General des 8. Armeekorps zu entheben und hat dies Gesuch mit dem Wunsche begründet, sich in voller Unabhängigkeit den Interessen seiner Heimat widmen zu können, was mit den Verpflichtungen des Generalkommandos des 8. Armeekorps sich nur schwer vereinbaren lasse. Se. Majestät hat die Bitte des Erbprinzen genehmigt. Infolgedessen ist der Erbprinz nach Koblenz zurückgereist, um sofort den Dienst zu übernehmen.

Die Buren generale in Berlin.

Die Buren generale Votha, Dewet und Delarey sind am Donnerstag von der Berliner Bevölkerung einmütig und mit der größten Herzlichkeit aufgenommen worden. Einerlei, welche verschiedene Ansichten auch die einzelnen über den Transvaalkrieg und über das Verhältnis Deutschlands zu England hegen mögen, in der Bewunderung des Heldentums und der Tapferkeit der berühmten Burenführer sind sie alle einig, und den Vertretern eines Volkes, das nach jahrelangen, ausdauernden Kämpfen schließlich der Uebermacht weichen und seine Selbstständigkeit aufgeben mußte, versagt niemand das innigste Mitgefühl. So ist denn auch der Empfang der Generale am Donnerstag ohne jeden Mißklang verlaufen, nichts hat der festlichen Stimmung des aus allen Parteien zusammengesetzten Publikums Abbruch.

Als die Helten von Transvaal auf dem Bahnhof Zoologischer Garten eintrafen, war der Bahnhof dicht gefüllt, und in demselben Augenblick, in dem der Zug in die Bahnhofshalle brauste, brach eine elementare Begeisterung der Menge los, ein Brausen von Zurufen, ein dröhnendes Hoch und ein flutendes Drängen und Stürmen nach dem Wagen, in den Abg. Lückhoff einstieg, um den Generalen den Gruß Berlins zu entbieten und einen Kranz zu überreichen mit der Widmung: „In Bewunderung und Verehrung. Das Komitee zur Begrüßung der Buren generale.“ Ein Glück, so schreibt die „Täg. Rundschau“, daß Herr Lückhoff sich bei seiner in holländischer Sprache gehaltenen Begrüßung kurz faßte, denn alles drängte immer ungestümr auf den einen Punkt zu. Jetzt — sie steigen aus. Votha, kleiner als die beiden hochge-

„Gewiß, Herr Doktor, es hat Zeit bis morgen. Es war eine große Taktlosigkeit, Sie eben jetzt damit zu belästigen. Ich hielt einfältigerweise den Herrn Doktor Selger für etwas anderes, als er ist.“

„Und für was hielten Sie ihn, wenn ich fragen darf?“

„Für einen Mann, der außer seiner Kunst und Wissenschaft noch ein Herz besitzt für die armen Kranken, und der in der Sorge um deren Wohl sein eigenes Ich zu opfern vermag.“

Es waren scharfe Worte, die sie sprach, und sie trafen. Elisabeth ließ sich nicht einschüchtern von seinem drohenden Blick — sie sprach ruhig zu Ende und wandte ihr dann den Rücken.

Endlich war es zu Ende, das Fest mit seinen Freuden und Genüssen. Man verabschiedete sich von den freundlichen Wirthen, sich überbietend in Lobes- und Dankesworten für das genossene hohe Vergnügen. Es war „magnifique“ gewesen, das Fest, „superbe“ in allen Arrangements und Divertissements, man war „entzückt“ davon.

Und dann hatten die letzten die Schwelle des gastlichen Hauses überschritten, die Wagen rollten auf der Chaussee der nahen Stadt zu. Es wurde nun endlich still ringsum, nächtlich still. Nur der Wind fuhr heulend und pfeifend daher, ihm gehörte jetzt allein das Reich.

Volterred zog er vorbei an dunklen, verhängten Fenstern, an denen es nichts mehr zu erblicken gab für seine Neugierde, immer weiter zog er seinen einsamen Weg.

(Fortsetzung folgt.)

wachsenden Kameraden, Delarey mit langem, ergreifendem Bart, Dewet mit spitzen Bart, gebräunter Gesichtsfarbe, alle sehr ernst ansiehend, in schwarzem Gewande und Seidenhut. Sie schreiten aus der bedrohlich vollgestopften Halle ein paar Schritte hinaus auf den freien Bahnsteig; dort reicht man ihnen neue Lorbeerkränze mit den Transvaalfarben. Alles stürzt nach, statt Spalier zu bilden. Mit Mühe bringt Herr Lückhoff den General Votha nach dem Ausgang, ein Blicklicht flammt auf und die photographische Platte an der Treppe hat ihren Pflichten gethan. Prof. Samassa und Dr. Liman haben Dewet in der Mitte, ein Lorbeerkränz wird über ihn gehalten, ein rasender Jubel, als er einen Augenblick an der Treppe sich umschaut. Als letzter folgt Delarey. Die Buren generale werden von der begeisterten Menge die Treppe förmlich heruntergetragen. Als sie vor dem Bahnhof ankamen, wurde die Kette der Schutzleute im Au gesprengt, die Veritonen wurden bei Seite geschoben und mit elementarer Gewalt drängten sich die begeisterten Massen zu den Wagen der Generale. Kaum konnten diese einsteigen. Sie wurden umringt, man ergriff ihre Hände und warf Blumen in die Wagen. Nur mit Mühe konnten die Führer die vorher bestimmte Reihenfolge bilden. Zuerst kam General Votha mit dem Abgeordneten Lückhoff und dem Pastor Schwalbe, dann Dewet vom Abg. Liebermann v. Sonnenberg begleitet, sodann Delarey mit Dr. Liman. Die Fahrt durch die Straßen glich einem Triumphzuge. Ueberall erscholl brausenber Jubel; am dichtesten war das Gedränge vor dem Hotel Prinz Albrecht, in das die Transvaalgäste nur mit Mühe gelangen konnten.

In dem prächtig ausgestatteten Begrüßungssaal des Hotel Albrecht fanden nur die Mitglieder des Empfangskomitees Zutritt. Johannes Trojan empfing die Generale und begrüßte sie mit der bereits mitgetheilten poetischen Ansprache, die auch in das holländische übersezt worden war. Hierauf nahm General Votha das Wort, um seinen Dank für den freundlichen Empfang auszusprechen. Seine Rede hatte etwa folgenden Wortlaut: „Meine Damen und Herren! Ich danke Ihnen von Herzen für den prächtigen und wunderbaren Empfang, der uns in der Hauptstadt des deutschen Reiches zutheil geworden. Ich finde keine Worte, um das auszusprechen, was unser Herz bewegt. Der Weg hierher war mit Blumen besetzt, und mit Blumen sind wir begrüßt worden. Schwere Zeiten haben wir hinter uns, aber glücklich sind wir, unseren deutschen Brüdern und Schwestern die Hände drücken zu können. Unsere Reise hat keinen politischen Hintergrund; wir haben sie unternommen, um das Mitleid, welches unserem Volke in dem Kampfe entgegengebracht ward, in Anspruch zu nehmen. Wir wollen die Zeit vergessen, die hinter uns liegt, und nun das Wohl unserer Wittwen und Waisen, deren Männer und Väter in dem Kampfe gefallen, wahrnehmen. Nochmals unseren lieben Brüdern und Schwestern unseren herzlichsten Dank für den glänzenden Empfang.“

Die Anwesenden brachten nun Heilrufe aus und boten dann den Generalen den Willkommengruß. Dewet, Votha und Delarey begaben sich darauf nach ihren in der ersten Etage des Hotels gelegenen Zimmern. Unter dem stürmischen Jubel der Menge betraten die Generale den Balkon, um von hier aus Ansprachen an das Publikum zu halten. Es dauerte längere Zeit, bis man der Menge verständlich machen konnte, daß General Votha das Wort zu nehmen wünschte. Als er dann, den Hut in der Hand, an das Balkongitter trat, herrschte lautlose Ruhe. Der General, ein Bonquet in der Hand haltend, wiederholte fast wörtlich das, was er dem Empfangskomitee gesagt hatte. Die Blumen, die ihm und seinen Kameraden gesendet wurden, seien ein sinniges Zeichen für deutsche Treue und Freundschaft. Nach stürmischem, langwährendem Hochrufen ergriff Dewet zu einer längeren Ansprache das Wort. Er sagte: „Gelehrte Damen und Herren! Liebe Brüder und Schwestern! Ich selbst darf die Ehre für mich in Anspruch nehmen, deutsches Blut in meinen Adern zu haben, denn meine Mutter ist eine Deutsche. Und wie ich Euch Deutsche als unsere Brüder bezeichnen kann, so glaube ich, sollen alle Völker sich brüderlich zugethan sein und sich gegenseitig lieben und achten. Auch wir fühlen deutsch, deutsch sind die Namen unserer Städte, deutsch unsere Sitten und deutsch unsere Treue. So schlagen unsere Herzen Euch entgegen, und der großartige Empfang, den Ihr uns bereitet, zeigt uns, wie tren Ihr es meint. Wir sind hierher gekommen ohne politische Nebenabsichten. Die Sympathien Europas sind uns Südafrikanern entgegengetragen worden. Vor allem aus Deutschland. Und so haben wir die Reise unternommen. Wir wollen die

Noth unserer Brüder lindern und danken Euch für das, was Ihr an uns gethan habt.“ (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Nachdem General Delarey sich den Worten seiner Kollegen angeschlossen und für den großartigen Empfang gedankt hatte, stimmte die Menge das Lied „Willkommen, Gelden aus Transvaal!“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ an, welche Gesänge die Generale entblößten Hauptes bis zu Ende anhörten.

Um 8 Uhr fand die Festsetzung des Burenhilfsbundes statt. Professor Siemering überreichte als Spende des deutschen Volkes die Summe von 200000 Mark, indem er darauf aufmerksam machte, daß von den Sammlungen bereits 500000 Mark nach Transvaal geflossen seien, und mit den Worten schloß: „Meine Herren Generale! Neben Sie diese Gaben des deutschen Volkes, sagen Sie den Ihren, daß wir sehr herzlich wünschen, daß das tapfere Burenvolk nicht untergeht.“ (Lebhaftes Bravo!) Es folgte dann das Festmahl. An der Stirnseite der großen, hufeisenförmigen Tafel saß der Vorsitzende des deutschen Burenhilfsbundes, Professor Siemering, rechts von ihm General Votha, Excellenz Frau von Heister, Graf Mirbach-Sorquitten, General Delarey, Landtagsabgeordneter Justizrath Kewoldt; links von ihm folgten auf Frau Major von Dven General Dewet, Landtagsabgeordneter Lückhoff und Johannes Trojan. Nach einem Gebet des Hospredigers A. D. Stöcker und nach dem vom Abg. Kewoldt ausgebrachten Kaisertrank erhob sich General Votha zu einer Rede in holländischer Sprache, aus der wir folgende Sätze hervorheben: „An erster Stelle muß ich sagen: Wir wären nicht hier, wenn wir es nicht im Interesse der Existenz unseres Volkes für nöthig erachtet hätten. Wir müssen den schweren Weg gehen, für unser Volk Geld zu suchen. In diesem Zwecke sind wir hier, nicht um uns beizubehalten zu lassen. Das Volk ist es werth, daß ihm geholfen wird, denn es hat selbst mitten im Kriege die Regel zivilisierter Völker und der Humanität befolgt. Sonst wäre ich nicht hierhergekommen. Wir haben einen Frieden geschlossen, von dem ich sagen muß, er ist schwerer für uns gewesen als für irgend eine Nation auf der Welt. Wir haben keine politische Stellung mehr in der Welt. Wir wollen als britische Unterthanen angesehen werden, wir haben das Friedensinstrument unterzeichnet. Darum freut es mich, daß auf dem ganzen Wege nach unserer Ankunft durch die Stadt kein Wort gegen unsere neue Regierung gefallen ist. Ich verstehe Sie, in Afrika ist zwischen Deutschen und uns keine Trennung. Wir sind ein Volk, und als ich hierher kam, sah ich, daß es in Wirklichkeit so ist: es ist dasselbe Volk. Wir kennen einander nicht und doch haben die Herzen sich zu einander hingezogen gefühlt, als wären wir Kinder eines Volkes. Nochmals, meine Damen und Herren, meinen herzlichsten Dank! Ich kann Ihnen nicht sagen, wieviel Herzen froh sein werden, wenn sie von der Höhe der Gaben hier hören, und es werden viele Gebete nach oben aufsteigen. Nochmals, Ihre Brüder und Schwestern, herzlichsten Dank.“ Nach Ansprachen von Dr. Liman und Abg. Schrempp ergriff General Dewet das Wort zu einer Rede, in der er ungefähr dasselbe ausführte wie Votha und u. a. sagte: „Ich habe nur eine Sprache gelernt, die holländische, und in dieser Sprache lese ich aus den Zeitungen auch von Deutschland, obwohl es Zeitungen giebt, denen man nicht viel gutes nachrühnen kann, giebt es doch auch Zeitungsredakteure, die für Menschlichkeit eintreten. Daß es in Deutschland solche Zeitungen giebt, habe ich erfahren. Solange derartige Zeitungen in der Welt sind, können wir sicher sein, daß die Welt nicht untergeht. Wir haben auch solche Zeitungen in England, denen jeder zivilisierte Mensch Dank schuldig ist. Ich will damit kein politisches Urtheil abgeben. Wir haben keine politische Aufgabe, wenn wir ehrliche Menschen sein wollen. Gätten wir mehrlich sein wollen, so hätten wir in den 2 Jahren 8 Monaten des Kampfes dazu Zeit gehabt. Wenn ich Politik treiben wollte, so wäre das unehrlich. Wir wollen beweisen, daß die englische Regierung treue Unterthanen habe. Wir sind gekommen, Hilfe zu suchen für unser unbefähigtes ruiniertes Volk, und hier, wo uns so viel Hilfe geworden ist, will ich die Versicherung abgeben, daß das Geld ehrlich und gerecht vertheilt werden wird. Die Kommission, die uns gewählt hat, trägt dafür. Wir betteln nicht für Leute, die noch Grundbesitz haben. Denn ein Mann, der Grundbesitz hat, hat noch einen Halt. Wir betteln für die Wittwen, für die Waisenerziehung, für die Kinder und alle anderen, die so ruiniert sind, daß sie für die menschliche Gesellschaft nur Leichname wären, wenn ihnen nicht geholfen würde. Es ist möglich, daß ich hier nicht aushalten

kann, denn es kommen traurige Nachrichten von Hause: der Tod eines Kindes, die Krankheit eines anderen und die klimatischen Verhältnisse der Gegenden, in denen wir reisen, sodaß ich nicht sicher bin, ob ich weiter an diesem Werke theilnehmen kann. Aber das weiß ich, daß deshalb kein Fennig weniger gegeben wird, denn das Geld wird gegeben, nicht weil man nach mir, dem General Dewet, schaut, sondern weil man auf die Vernichtung meines Volkes blickt. Ob Sie es mir geben oder Votha — es kommt in einen Kasten. Wir sind eins gewesen im Streit, eins im Friedensschluß, und ich hoffe, daß wir auch als Volk einig bleiben, so lange wir leben.“ Diese Rede wurde ebenso wie diejenige Vothas mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem dann u. a. a. Frä. Marie Luise Becker namens des Frauenhilfskomitees geredet, zogen sich die von der Fahrt ermüdeten Buren generale um 12 Uhr in ihre Gemächer zurück.

Freitag Morgen traten die Buren generale zu einer mehrstündigen Konferenz zusammen. Schon vom frühen Morgen an hatten sich zahlreiche Personen, Offiziere und ehemalige Burenkämpfer im Hotel „Zum Prinz Albrecht“ eingefunden. Sie wurden jedoch in Rücksicht auf die Konferenz an die Sekretäre verwiesen und von diesen empfangen. Vor dem Hotel sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche ständig zunahm, sodaß die Polizei weitgehende Maßnahmen treffen mußte, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Punkt 1/2 Uhr verließen die Generale das Hotel und fuhren nach dem Denkmal des Fürsten Bismarck, an welchem sie die Wagen hatten liegen. Nach kurzer Besichtigung des Monuments fuhren sie nach dem Reichstagsgebäude und nahmen es in Augenschein. Von hier aus fuhren die Wagen nach dem Denkmal Kaiser Wilhelms I., welches ebenfalls von den Generalen besichtigt wurde. Die beabsichtigte Kranzniederlegung fand nicht statt, und zwar angeblich, weil die Schleifen insolge verpäteter Verkündungen nicht mehr rechtzeitig fertiggestellt werden konnten. Nach einem Berichterstatter soll die unterlassene Kranzniederlegung auf Anordnung des Empfangskomitees zurückzuführen sein. Es hatten sich an den beiden Denkmalsplätzen, wie dem Komitee telephonisch mitgeteilt wurde, ungeheure Menschenmassen angesammelt, daß nach den Erfahrungen, die am Abend vorher gemacht worden sind, bei dem Entschlusse des Publikums es geradezu unmöglich erschien, daß die Generale bis zu den Denkmälern hätten herantreten können.

Ueber den Besuch der Buren generale im Parlament wird noch gemeldet: Vom Abgeordneten Fürsten Herbert Bismarck geführt und in Begleitung der Abgeordneten Dr. Arndt und Liebermann von Sonnenberg betraten die Generale durch das Portal V das Reichstagsgebäude. In der Wandelhalle besichtigte gerade der Präsident Graf Ballekrem mit den Abgeordneten Freiherrn von Heeremann und Prinz von Arenberg die ausgestellten Kolonialprodukte. Zu einer Besichtigung des Reichstagsgebäudes kam es aber nicht, denn in demselben Augenblick als die Generale bei ihm vorbeigeführt wurden, wurde Graf Ballekrem abberufen. Freiherr von Heeremann aber ließ sich mit den Generalen bekannt machen. Die Generale wurden dann zunächst in die Restaurationskaffee, wo sie in dem für die konservativen Fraktionen und die Mitglieder des Bundesraths reservierten Extrazimmer Stöcker und Liebermann von Sonnenberg. Die Nachricht von dem Erscheinen der Buren hatte sich schnell im ganzen Hause verbreitet, Abgeordnete, Tribünenbesucher, Beamte und Diener liefen in der Wandelhalle zusammen, um die Transvaalkrieger zu sehen. Der Saal leerte sich fast völlig und der sozialdemokratische Abgeordnete Antick hielt seine Rede eine halbe Stunde lang nur vor ganz wenigen seiner Parteigenossen. Nach 1/3 Uhr füllte sich der Saal wieder. Die Generale erschienen jetzt auf der Tribüne, und zwar in der neben der Journalistentribüne dem Präsidentensitz gegenüber befindlichen Landtagsabgeordnetenloge. Im Hause entstand größte Unruhe, Alles wandte sich nach der Loge, auch der etwas flüchtig dreinblickende Graf von Solodowitsch erhob sein Haupt. Herr Antick sprach weiter, er hatte von der Rednertribüne nur die Rücken der nach der Tribüne sehenden Abgeordneten vor sich. Eine Anzahl Abgeordnete, Fürst Bismarck, Herr Hofe und andere spielten oben die Ciceroni. Nach einem Aufenthalt von 6 bis 7 Minuten verließen die Buren die Tribüne und bald darauf auch das Haus.

Am Nachmittag folgten die Generale der Einladung des Frauenhilfsbundes zum Thee bei Frau Major von Dven. Die Festtage des Prinz Albrecht-Hotels waren geschmackvoll dekoriert. Excellenz v. Heister brachte in deutscher Sprache den Wortlaut einer Adresse an Gehör, die den Generalen, in holländischer Sprache verfaßt, überreicht wurde. Auf die Ansprache der Frau v. Dven dankte General Votha, indem er bemerkte: Wohl der ichbucke Augenblick sei der gegenwärtige, in welchem er sich in dem Kreise der deutschen Frauen befinde, und wenn es nach seinem Wunsch ginge, würde er bis morgens früh hier sitzen bleiben und Ansichtsarten unterzeichnen.

Um etwaigen Unklarheiten vorzubeugen, hat das Polizeipräsidium auf Wunsch des Empfangskomitees eine Anzahl berittener Schutzleute zur Verfügung gestellt, welche bei den Ansichten der Burenführer neben den Equipagen herretten und das Andrängen des Publikums verhindern.

Telegramme und Geldsendungen laufen zahlreich ein. Der Hilfsbund beschloß in seiner Sitzung, wegen einer zweiten Versammlung mit dem Fürsten Busch zu verhandeln. — Unsere Berliner Polizei ist bei dem Triumphzuge der Buren generale ins Gedränge gekommen wie selten oder noch nie zuvor. Denn das ganze Reich von berittenen Schutzleuten und solchen zu Fuß einfach durchbrochen wurden, das hat man in Berlin noch nicht gesehen. Das Mißgeschick der Polizei hatte offenbar seine Ursache in der ostfriesischen Parole, daß die amtlichen Kreise von den Buren keine Notiz nehmen würden. Die Polizei glaubte, daß bei nichtamtlichen Dingen keine besondere Aufmerksamkeit nötig sein würde, und war in nicht ausreichender Stärke erschienen. Nach dem Empfang am Bahn-

hof wurde das aber nachgeholt und nun wurden jebliche Schenkungen auf dem kleinen Raum in der Umgebung des Sotels „Prinz Albrecht“ zusammengezogen, das man mit ihnen eine Provinz hätte belegen können.

Zur wirtschaftlichen Krise.

Hannover, 17. Oktober. In Sachen der in Konkurs gerathenen Aktien-Gesellschaft „Hannoverische Landesbank“ fand heute die erste Gläubigerversammlung statt. Es wurde festgestellt, daß ein Passiver-Bestand von rund 3330000 Mark vorhanden ist, dem ein thatsächlicher Aktiv-Bestand von 1839000 Mark gegenüber steht. Nach der Schätzung des Gläubigerausschusses und des Kontrosverwalters gelangen mindestens 75 Prozent zur Verteilung. Das Aktivkapital ist völlig verloren, jedoch als Gläubiger nur die Sparbank und die Kontokorrent-Gläubiger in Betracht kommen.

Zur Ausstandsbeziehung.

Nach Meldung aus Paris vom Freitag ist die Lage in dem Auslandsgebiete im allgemeinen unbeeinträchtigt; doch wird eine Verringerung des Ausstands, namentlich in Belgien, gemeldet. In Paris ist die Nacht ziemlich ruhig verlaufen. — Eine Abordnung von Bergarbeitern aus Mont Saint, die ein ihnen selbst gehöriges Bergwerk ansehen, beschwerte sich beim Ministerpräsidenten darüber, daß die Ausständigen in ihrem Bergwerk große Verwüstungen angerichtet hätten, ohne daß der Präfekt etwas zu ihrem Schutze gethan hätte. Die Bergarbeiter hätten dem Ausschuss der Ausständigen erklärt, daß sie sich dem Ausstand nicht anschließen würden, daß sie aber eine wöchentliche Unterstützung von 2000 Franken während der ganzen Dauer des Ausstands dem Ausstand zur Verfügung stellen wollten.

Das Ende des Kohlenarbeiterausstands in den Vereinigten Staaten kam erst erklärt werden, wenn die Konvention der Grubenarbeiter ihre Genehmigung dazu erteilt hat. Die ausführenden Ausschüsse der einzelnen Distrikte trafen am Donnerstag zur Beratung zusammen. Es wurde beschlossen, die Konvention für Montag einzuberufen.

Provinzialnachrichten.

Salzweil, 17. Oktober. (Reichsbanknebenstelle.) Infolge des Beschlusses der städtischen Behörden wegen Einrichtung einer Reichsbanknebenstelle am Döbner'schen Platz weilt heute der Herr Reichsbank-Direktor aus Thorn hier, welcher mit Herrn Bürgermeister Hartwich die näheren Details bespricht. Voraussichtlich wird Anfang November die Nebenstelle ins Leben treten; dieselbe wird im Döbner'schen Hause am Markt untergebracht werden.

Gräbner, 17. Oktober. (Wiedererfinden.) Der seit Sonntag vermisste Präparandenkandidat Kroll hat sich nicht ertränt, sondern hat, wie man auch vermutete, mit der Niederlegung seines Mantels und Hutens an der Weichsel nur glauben machen wollen, er sei in das Wasser gefallen. Gestern wurde der junge Mensch von der Polizei in Dresden mittel- und obdachlos angehalten worden; er wird von seinem Vater zurückgeholt werden.

Kasow, 17. Oktober. (Ein beklagenswerther Unfall) hat sich gestern Abend gegen 8 Uhr in der Nähe des hiesigen Bahnhofs ereignet, indem der Bahnhofsarbeiter Franz Rißow von hier in Pilsen, O. der Bahnstraße Kasow — Gräbner von dem ankommenden Güterzuge 8885 überfahren und getödtet wurde. Er fand im 30. Lebensjahre und war verheiratet.

Marienburg, 17. Oktober. (Raffertthaler.) Die Arbeiter, die Maurer- und Zimmerleute im Schloße erhielten aus Anlaß des Kaiserbesuches wieder den üblichen Kaiserbesuch.

Stargard, 15. Oktober. (Frischling geworden) ist nach Unterschlagung einjähriger Gelder der Buchhalter Jansen, der bei Herrn F. Wiewert hin, als Reisender in Stellung war. Die Unterschlagungen belaufen sich auf mehrere tausend Mark.

Danzig, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Zum Kaiserbesuch weiß die „Danz. Bz.“ noch zu berichten: „Auf der Fahrt durch Langfuhr sagte der Kaiser zum General v. Brannschweig: „Ich habe Deines das achte Korps gegeben, nun sind Sie auch Kommandirender.“ Es handelt sich dabei um den Generalleutnant v. Deines, den bisherigen Kommandeur der 21. Division. Das achte Korps hat bisher der Erbprinz Friedrich Wilhelm Ludwig von Baden gehabt, der nunmehr seinem erkrankten Vater dabei in der Regierung zur Seite stehen will und deshalb von dem Kommando entbunden zu sein wünschte. Nach der Mittheilung des Kaisers ist also Herr Generalleutnant von Brannschweig definitiv zum kommandirenden General des 17. Armeekorps ernannt, das Abanement zum General der Infanterie ist aber damit noch nicht verbunden; wie wir an zuständiger Stelle erfahren, kann dasselbe erst im nächsten Jahre erfolgen. — In Ezzellitz Herr Oberpräsident Delbrück wird morgen Vormittag im Anschluß an eine Maqistrats-Sitzung seine Ernennung zum Oberpräsidenten offiziell mittheilen und Mittags eine Deputation von sechs Stadtvordordneten zur Begrüßung empfangen. — Herr Polizeipräsident v. Glajenapp, der Schwiegerjohn des verstorbenen Oberpräsidenten v. Gohler, welcher bis jetzt zur Nachlassregelung noch hier weilte ist gestern nach Rixdorf bei Berlin zurückgekehrt. Hierbei ist zu erwähnen, daß nach einer vorläufigen Durchsicht und Schätzung des schriftlichen Nachlasses des Verstorbenen, Herr v. Gohler richtige Lageverhältnisse nicht hinterlassen hat. Dagegen sind aus seinem ereignisreichen politischen Leben, aus seiner Stellung als aktiver Staatsminister und insbesondere aus der Zeit seiner vielgestaltigen Thätigkeit in Westpreußen viele Aufzeichnungen von bedeutsamem Inhalte vorhanden. — Ueber die Firma Paul Ed. Beeren, deren Inhaber an einem Schlaganfall plötzlich verstarb, ist heute der Konkurs eröffnet worden.

Neßau, 15. Oktober. (Einführung.) Der neue Gymnasialdirektor Herr Dr. von Kobillinski wurde gestern in sein Amt eingeführt.

Kabiau, 16. Oktober. (Giftmord.) Ihren 8-jährigen Schwiegervater durch Gift ermordet zu haben, wird der 33-jährigen Zeitpächterin Wilhelmine Dombrowski aus Wischelnau der Laft gelegt, die sich gegenwärtig vor dem Schwurgericht in Königsberg zu verantworten hat. Die Frau macht einen unsympathischen Eindruck; man glaubt nicht eine 33-jährige, sondern eine 50-jährige Person vor sich zu sehen. Die Verhandlung entwickelte ein trauriges Bild von dem Familienleben im Hause der Angeklagten. Im Jahre 1885 hatte

der Ermordete, der Altstger Karl Dombrowski, seine Wohnung an seinen Sohn Samuel abgetreten und sich nur ein Altentgelt vorbehalten. Ein Jahr später heirathete Samuel D. die Angeklagte. Der alte Mann war den Dombrowskischen Eheleuten halb lästig und sie behandelten ihn so schlecht, daß sich der Gemeindevorsteher des Ortes und der benachbarte Oberförster oft veranlaßt sahen, einzuschreiten. 15 Jahre soll Samuel D. nach der eigenen Angabe des nun Verstorbenen mit seinem Vater nicht gesprochen haben. Anders als „Schwein“, „Bieh“ u. s. w. scheint der liebevolle Sohn seinen alten Vater überhaupt nicht titulirt zu haben. Die Frau äußerte wiederholt, sie würde einem Bettler „5 Dittchen“ geben, wenn der Alte „trepieren“ wolle. Der alte Mann fühlte sich trotz seiner hohen Jahre noch so rüstig, daß er sich durch Korbflechterarbeit Geld verdienen konnte. Am 26. Februar ist er infolge Phosphorvergiftung gestorben. Die Angeklagte Dombrowski soll ihm das Giftmahl bereitet haben, indem sie die Köpfe von Streichhölzern ins Essen mischte. Für die Verhandlung sind zwei Tage angesetzt.

Königsberg, 17. Oktober. (Zur Oberbürgermeisterwahl.) Der Stadtkämmerer von Breslau Koerte ist allein von der Vorwahlkommision zum Oberbürgermeister unserer Stadt vorgeschlagen worden.

Tilfit, 12. Oktober. (Gewerbeausstellung.) Der vorbereitete Anschlag für eine Gewerbeausstellung 1904 in Tilfit hat beschlossen, die Ausstellung auf die engste Umgebung zu beschränken und den Plan, mehrere Provinzen hinzuzuziehen, fallen zu lassen. Doch sollen auch Aussteller aus anderen Städten und Provinzen zugelassen werden, soweit der Raum es gestattet.

Tilfit, 15. Oktober. (Ein netter Soldat.) Bei dem letzten Manöver hatte ein Einjähriger aus Tilfit vor dem wasser Wetter das befohlene Signal nicht mitgemacht, sondern seine Nachtruhe in einem warmen Bette unter Dach genommen. Dafür ist er nun mit 14 Tagen freiem Arrest bestraft worden.

Sokalnachrichten.

Thorn, 18. Oktober 1902. — (Gedenkfeier.) Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Friedrich's fanden heute in den Schulen kurze Gedenkakte statt.

— (Personalien von der Post.) Berieft ist der Postassistent Gramke in Danzig nach Thorn, der Postassistent Briz von Eban Weidn. nach Thorn. Der Postsekretär Raack Thorn-Bahnhof ist auf längere Zeit nach Berlin kommandirt.

— (Das Jubiläum) seiner 40-jährigen Lehrtätigkeit begeht heute Herr Rektor Spill, der Dirigent der Mädchennittelschule und der gewerblichen Fortbildungsschule. Bereits im Juni d. J. war es ihm vergönnt, sein 25-jähriges Rektorat zu feiern. Am 5. Uhr brachte eine Jubiläumsgans der Lehrerschaft dem Jubilär herzliche Glückwünsche dar. Am 8. Uhr findet im kleinen Saal des Schützenhauses ein Kommerz statt, an dem auch Damen theilnehmen.

— (Von der Reichsbank.) Am 1. November wird in Danzig eine von der Reichsbankhauptstelle in Danzig abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassenrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Der deutsche Werkmännerverband) verauflastet zurzeit unter seinen 4 Vereinen eine Umfrage, um die nöthigen Unterlagen für eine neue zu gründende Feuerversicherung und Bewohnerkasse zu gewinnen. Der Verband hat in den 17 Jahren seines Bestehens über 7 Millionen Mk. für Sterbefälle, Unterhaltungen an Witwen und bedürftige Mitglieder verausgabt, dabei aber noch ein Vermögen von fast 4 Millionen Mk. angeammelt.

— (Coppernikusverein.) In der Monats-sitzung vom 13. Oktober nahm die Versammlung zunächst zustimmend von dem Beschlusse des Vorstandes Kenntnis, die diesjährigen etwa 100 Mark betragenden Zinsen des Stipendienfonds zur Hälfte für Ausgrabungen und zur Hälfte für die Vorbereitungen zur Drucklegung des Bibliothekskataloges zu verwenden. Nachdem der Vorliegende sodann mitgetheilt hatte, daß die Herren Baumeister Kriewer von hier und Fabrikdirektor Behrens aus Bierhofschanitz dem Verein in Brauno und Gensowo gebundene Urnen zur Ueberweisung an das städtische Museum zu schenken beabsichtigten, erfolgte die Wahl eines ordentlichen und die eines korrespondirenden Mitgliedes. In dem wissenschaftlichen Theile hielt Herr Professor Voethe einen Vortrag über „Die Reueit der deutschen Sprache“. Er gab zunächst einen Ueberblick über die Fremdwörterfrage, das Einbringen lateinischer Ausdrücke mit der römischen Kultur und dem Christenthum, die Vorliebe der ritterlichen Dichter für die böhmischen Ausdrücke des französischen Ritterthums, die Entstehung des gelehrten und Kanzleisprache nach der Wiedererweckung der Wissenschaften, die Stärkung der Widerstandskraft durch Luther, die tiefe Schwächung durch den 30-jährigen Krieg, den Einfluß der vornehmen Galanterie Frankreichs zurzeit Ludwigs XIV., die Oberherrschaft Italiens im Bankwesen und in den Künsten, und die bedauerliche Unfähigkeit der Sprache, den Philosophen und Naturforschern des 18. Jahrhunderts die erforderlichen Mundstücke zu liefern. Er gab drei Klassen menschenlicher Fremdwörter an, deren Gebrauch man insbesondere der Wissenschaft nicht beschränken dürfe, erklärte es aber für unverantwortlich, die entbehrlichen Fremdwörter weiter wuchern zu lassen, deutete an, was bereits zu ihrer Erziehung durch gute deutsche Ausdrücke geschehen ist, und forderte zur Unterstützung der auf immer weitere Reinigung und Entwicklung der deutschen Sprache gerichteten Bestrebungen des deutschen Sprachvereins an.

— (Turnverein.) Sonntag den 20. d. Mts. unternimmt der hiesige Turnverein eine Turnfahrt nach Kraszewo, wo er den Turnverein Eintracht trifft. Der Abmarsch erfolgt 2⁰⁰ Uhr vom Friedendamm über Glinow Vorstadt. Rückmarsch bezw. Fahrt 6⁰⁰.

— (Schachklub.) Der neu begründete Schachklub hielt am Donnerstag Abend im Schachzimmer des „Café Kaiserkrone“ seine erste Sitzung ab. Es hatten sich gegen 16 Herren eingefunden, die sich dem küniglichen Spiel mit bekannter Mann und Zeit vergessen machender Passion hingaben. In Ehren des in den Annalen des Cafés bedeutenden Ereignisses hatte der Geschäftsführer eine Torte mit der Aufschrift „Schachklub“ herstellen lassen.

— (Auf das Kirchenkonzert), welches am morgigen Sonntag in der altstädtischen Kirche stattfindet, weisen wir nochmals hin. Von 2 Uhr sind Eintrittskarten in der Konditorei des Herrn Nowak zu haben.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Reichstädtischen Markt von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 gegeben.

— (Oper.) Das 13. Gastspiel der norddeutschen Operngesellschaft, das uns die Wiederholung des „Erosdabour“ brachte, könnte abergläubischen Gemüthern Veranlassung geben, sich in ihrem Glauben an das Uebelvolle der Zahl 13 zu bestärken, da die Vorstellung nur schwach beachtet war. Freilich dürfte die unwillkürliche Sättigung des Publikums durch das Betischstoffkonzert und „Cohenarin“ am Abend vorher sowie das regnerische Wetter hinreichend genügen, die Leere in natürlichster Weise zu erklären. Zu bedauern ist nur, daß unserer vorzüglichen Altistin, Fräulein Koller, der erwartete wohlverdiente pekuniäre Erfolg von der Aufführung nicht theilhaft geworden ist. Mit echtem Künstlerstolz quittierte Fräulein Koller durch gesteigerte Leistungen, sodas der künstlerische Erfolg umso größer war. Ihre Verköpferung der „Alzener“ war in jeder Beziehung vollendet; nie war das Spiel so temperamentvoll und doch so durchdacht, so ihre Stimme, auch in der unteren Lage, so wohlklingend und mächtig wie in der gestrigen Vorstellung — wozu allerdings die durch den geringeren Besuch gesteigerte Aufmerksamkeit einen Theil beitrug. Das Duett zwischen ihr und „Mairico“ (Herr Galvagni) im zweiten Akt — der gemeinsame dramatische Gesang „Lobende Klammern salogen zum Himmel auf“ bis zu der Schlusarie der zweiten Szene „Sieh, wie meine Thränen fließen!“ war ein reiner Kunstgenuß, für den wir der Künstlerin dankbar sind. Wäre die Anerkennung Fräulein Koller wenigstens in etwas entbehren. Für Sonntag Abend steht die Wiederholung des „Cohenarin“ an, die sicher wieder in jeder Beziehung eine erfolgreiche sein dürfte.

— (Gunde- und Kagenzirkus) In diesen Tagen, wo den Erwachsenen solbiel geboten wird und Thoren seinen Ruf als Musikstärker mehr dem je befhätigt, ist nun auch für die Jugendwelt gesorgt. Der Zirkus William Wellando hat sein Zelt hier aufgeschlagen und beginnt morgen, Sonntag, seine Vorstellungen. In einer Besprechung im „Nieder-schlesischen Tagbl.“ wird dieser Zirkus dreifacher Stunde und Kagen sehr gerühmt; besonders in Bezug auf die überaus reiche Ausstattung, die eine hochstehende Persönlichkeit ihm den Charakter als „Professur“ beigelegt habe. (Siehe Inserat!)

— (Polizeiliche) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Kugelaufen) ein kleiner gelber Hund mit langer Ohren und langem Schwanz bei Kriebler-Stadtbahnhof.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Oktober früh 1,24 Mtr. über o.

Potsdam, 17. Oktober. Der Kronprinz ist abends nach Myslowitz abgefahren.

Potsdam, 18. Oktober. Heute Vormittag legte die Kaiserin einen Lorbeerfranz am Sarkophag Kaiser Friedrich's nieder. Um 9¹⁵ Uhr traf der Kaiser im Mausoleum ein und legte gleichfalls einen Kranz daselbst nieder. Um 10 Uhr 10 Minuten kehrte der Monarch zurück.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Der Kommandant der 21. Division, Generalleutnant v. Deines, ist zum kommandirenden General des 8. Armeekorps ernannt worden.

Mühvort, 18. Oktober. Direktor Arnold der Bergisch-Märkischen Bank hat sich erschossen. Eine Mittheilung der Bank besagt, es liege Selbstmord vor, der auf ein körperliches Leiden zurückzuführen sei. Die Intereffen der Bank seien unberührt.

Strasburg, 17. Oktober. In seiner Wohnung hat sich der 60-jährige Oberstabsarzt Dr. Otto Dürr vom Infanterieregiment Nr. 14 aus unbekanntem Grunde erschossen.

Wien, 17. Oktober. Der Direktor der Anglobank, Vincenz Krämer, ist heute Nachmittag unter dem Verdacht, das Institut in betrügerischer Weise um 36 000 Kronen geschädigt zu haben, verhaftet worden. Der Schaden wurde vollständig gutgemacht.

London, 18. Oktober. Das Kolonialamt meldet, die Nachricht von einer in Aussicht genommenen zweiten Unterredung zwischen Chamberlain und den Virengeneralen sei völlig unbegründet.

Port au Prince, 17. Oktober. Saint Marc hat sich den Regierungstruppen ergeben. Das deutsche Kriegsschiff „Salce“ war zugegen. Firmin flüchtete auf dem Hamburger Dampfer „Abirondac“ nach Jamaica.

Telegraphische Berliner Börsenberichte. 18. Okt. 17. Okt.

Leid. Fondsliste:	18. Okt.	17. Okt.
Russische Banknoten v. Kassa	216-40	216-20
Bartha 8 Tage	216-10	216-10
Oesterreichische Banknoten	85-45	85-55
Preussische Konsols 3 %	92-00	92-00
Preussische Konsols 3 1/2 %	101-90	101-90
Preussische Konsols 3 1/2 %	101-90	101-90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92-00	92-00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-00	102-00
Westf. Pfändbr. 3 % neu. u.	99-10	99-10
Westf. Pfändbr. 3 1/2 %	98-10	98-10
Westf. Pfändbr. 3 1/2 %	99-10	99-20
Westf. Pfändbr. 3 1/2 %	102-40	102-40
Polnische Pfändbr. 4 %	—	—
Port. 1 % Anleihe C	31-50	31-45
Staatliche Rente 4 %	103-10	—
Russ. Rente v. 1894 4 %	84-80	84-80
Diston. Kommandit-Rente	184-90	187-20
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	212-25	211-25
Harpener Bergw.-Aktien	169-80	169-20
Lanvahl-Aktien	199-40	199-10
Nordb. Kredit-Anst.-Aktien	100-50	100-25
Thorn. Stadtaufl.-Akt. 3 %	—	—
Spiritus: 70er loco	42-30	42-30
Weizen Oktober	—	—
" Dezember	153-25	153-50
" Mai	156-25	156-50
" Loko in Newh.	78	77 1/2
Roggen Oktober	140-50	140-25
" Dezember	133-75	133-50
" Mai	139-75	139-75
Vant-Distont 4 pCt. Lombardausfuhr 5 pCt.	—	—
Privat-Distont 2 1/2 pCt. London. Distont 4 pCt.	—	—
Königsberg, 18. Okt. (Getreidemarkt.) Zu-fuhr 51 inländische, 284 russische Waggons.	—	—

Berlin, 18. Oktober. (Städtischer Zentralviehof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3650 Minder, 841 Küber, 10 108 Schafe, 7993 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in M.): Für Küber: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverhältnisses, höchsten 6 Jahre alt 68-72; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 63-67; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 56-58; 4. gering genährte jeden Alters 48-53; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverhältnisses 64-68; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60-63; 3. gering genährte 52-58. Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtverhältnisses — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverhältnisses, höchsten jeden Jahre alt 59-62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 55-58; 4. mäßig genährte Kühe und Färren 52-54; 5. gering genährte Kühe und Färren 47-50.

Kühe: 1. feinste Mastkälber (Vollfleischig) und beste Saugfäher 83-86; 2. mittlere Mast- und gute Saugfäher 78-80; 3. geringe Saugfäher 65-68; 4. ältere, gering genährte Kühe (Färren) 50-54. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthämmer 63 bis 73; 2. ältere Masthämmer 63-65; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Masthämmer) 53-61; 4. vollreiner Niederwergschafe (Lebendgewicht) 26-33. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¹/₂ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 63 Mk.; 2. schwere. — Pfund und darüber (Räfer) 60-62 Mk.; 3. fleischig 56-59; 4. gering entwickelte 58-59; 5. Saue — bis Mk.

Der Hindermarkt verlief ruhig, es bleibt Ueberstand. Der Kalberhandel verlief langsam, ebenso der Schafhandel; es wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 18. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Südwest.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 18. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Südwest.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 18. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Südwest.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 18. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Südwest.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 18. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Südwest.

Hermann Grunwaldt
 im Alter von 71 Jahren.
 Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an
 Schunwalde
 den 17. Oktober 1902
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Dahinscheiden unserer lieben Mutter, der Frau
Anna Beyer
 in Gutan
 sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte am Sarge.
Die Hinterbliebenen.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Begräbnisse meiner Schwiegermutter sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pfarrer Arndt für die trostreichen Worte am Grabe und dem Verein „Stephania“ für die zahlreiche Beteiligung an der Leichenfeier hiermit meinen herzlichsten Dank.
 Thorn, den 18. Oktober 1902.
F. Czerwinski.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Die Schlachthausstraße, von der Leibschiller Chaussee bis zum jüdischen Kirchhofe, soll ausgebessert werden und wird infolgedessen von Montag den 20. d. Mts. ab auf 8 Tage für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
 Thorn, den 18. Oktober 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf der Riegelkämpfe Nr. 8 mit einer Fließfläche von rund 4,074 ha,
 Nr. 9 mit einer Fließfläche von rund 3,972 ha
 haben wir einen Termin auf:
Montag den 27. Oktober cr.,
 vormittags 10 Uhr,
 an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kaufsüchtige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vor dem Verkauf im Bureau I unseres Rathhauses (1. Treppe) eingesehen bzw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren bezogen werden können.
 Der Hilfsförster Herr Neipert zu Forsthaus Thorn III ist angewiesen, auf Wunsch der Kaufsüchtigen nach vorheriger, rechtzeitiger Benachrichtigung die Parzellen jederzeit voranzugehen.
 Versammlungsort zum Verkauf am 27. Oktober, vorm. 9 Uhr 45 Min. im Restaurant „Wieses Kämpfe“.
 Thorn, den 14. Oktober 1902.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Elias in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 1. September 1902, angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
 Thorn, den 16. Oktober 1902.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Prager in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 30. August 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
 Thorn, den 16. Oktober 1902.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Prager in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 30. August 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
 Thorn, den 16. Oktober 1902.
Königliches Amtsgericht.

Irische Dauerbrandöfen, schwed. Husquarnaöfen, Petroleum-Heizöfen, Spiritus-Heizöfen, Kochherde, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Feuergeräthständer
 mit Gacuitur,
Kohlen- u. Ascheimer
 offeriren billigt
Tarrey & Mroczkowski,
 Eisenhandlung,
 Altstadtischer Markt 21.

Die Uhrenfabrik
 von
A. Lange Söhne
 in Glashütte
 hat mir für hiesige Gegend den
Alleinverkauf
 ihrer Präzisions-Taschenuhren übertragen.
Max Lange,
 Uhren- und Goldwaaren,
 Elisabethstraße 11.

Feinen, langschneidigen
magdebg. Sauerkohl,
 Bündel 10 Pf.,
 geschälte Kocherbsen,
 Pfund 13 Pf.,
Viktoria-Kocherbsen,
 Pfund 10 Pf.,
feinste Dill-Gurken
 offerirt
Carl Sakriss.

Lebende Karpfen
 in meinem Fischbassin während der Saison stets vorräthig.
P. Begdon.

Reh,
 im ganzen u. zerlegt,
 empfiehlt
P. Begdon.

Leere Säcke
 500 Stück zu 2 Zentner
 pro Stück 35 Pf.,
 700 Stück zu 1 Zentner
 pro Stück 20 Pf.,
 hat abzugeben
Carl Sakriss,
 Schuhmacherstr. 26,
 Telephon 43.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab
Gerstenstraße 19, 2 Tr.
Emma Schmidt, Modistin.

Geübte Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Bäderstraße 15, 3 Tr.

Ein Hauslehrer zu einem Knaben
 einem Dominium durch
Fran Goldak, Gerstenstr. 17.

Als Bogenanlegerin
 findet ein ordentl. Mädchen Stellung.
C. Dombrowski,
 Buchdruckerei.

Eine saubere Kinderfrau
 von sofort gesucht.
Max Pommer, Gerchestr. 17.
 Aufwärterin f. i. m. Gerberstr. 21, II. v.

7500 und 8000 Mark
 auf städt. oder ländl. Grundstücke zu vergeben. Anfragen unter B. V. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mille Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.
Zuchmacherstr. 11, II.
 ein möbl. Zimmer zu vermieten.
 Bromb. Vorst. f. eine feine Wohnung von Stube, Küche, Entree, und eine Wohnung v. Stube u. Küche v. gleich billig z. v. N. M. Wellenstr. 137, II.
 Wohnung von sofort zu vermieten. Zu erf. Marienstr. 7, 1.

Avis.
 Zur grösseren Bequemlichkeit beim Einkaufe von
Thorner Honigkuchen
 habe ich auch am
Altstädt. Markt Nr. 12,
 gegenüber der evangelischen Kirche, eine **Verkaufsstelle** eröffnet.
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn,
 Hoflieferant
 Seiner Majestät des deutschen Kaisers,
 Hoflieferant
 Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

Chalgarten.
 Empfehle angelegentlichst meine Lokalkitäten mit Saal für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste.
Jeden Sonntag
 von nachmittags 4 Uhr ab:
Unterhaltungsmusik
 mit nachfolgendem
Tanz.

Für gute reichhaltige Speisekarte, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, Getränke, sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen.
 Um geneigten Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
Hugo Wloszniewski.
 Die gut renovirte Regelbahn ist noch für Dienstag und Freitag zu vergeben.

Waldhäuschen.
 Empfehle angelegentlichst meine Lokalkitäten mit Saal für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste. Gut geheizte Regelbahn.
Jeden Sonntag:
Gänsepökelfleisch,
Eisbein mit Sauerkohl,
Flaki.

Für gute Getränke, sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen.
 Um freundlichen Besuch bittet
 Hochachtungsvoll
J. Hertwig.
 Die Regelbahn ist noch für 3 Wochentage zu vergeben.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Wiener Café
Mocker.
Sonntag den 19. Oktober cr.:
Familienkränzchen.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schiemann.

„Goldener Löwe“, Mocker.
Jeden Sonntag,
 von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
 wozu freundlichst einladet
der Löwenwirth.

Schützenhaus, Mocker.
 Heute, Sonntag:
Tanzkränzchen.

Lose
 zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mk.,
 zur 11. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 12. und 13. November, Hauptgewinn i. W. von 10000 Mk., à 1,10 Mk.,
 zur 5. Weisener Dombau-Geldlotterie, Ziehung vom 29. November bis 5. Dezember, Hauptgewinn 40000 Mk., à 3,30 Mk.,
 zur Nothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Möbl. Zimmer,
 mit auch ohne Pension, zu haben
Windstr. 5, II, 1.

Wohnung, 1. St.,
 3 Zimmer, Küche, Entree u. Mädchenstube, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
P. Gehrz, Wellenstr. 85.

Artushof.
Sonntag den 19. Oktober 1902:
Grosses
Streich-Concert
 von der
 Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Pom.)
 Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters
 Herrn Böhme.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf., Logen à 5 Mk.
 Billets à Person 40 Pf. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen. An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) zu haben.
 Auserwähltes Programm.

Reichskrone-Saal.
Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab:
Familien-Kränzchen
 in meinem neu eingerichteten Saal mit elektrischer Beleuchtung.
Orchestrion-Concert
 mit darauffolgendem Tanz.
 Für Zivil und Militär nur mit Charge. — Verschiedene Belustigungen.
 Für vorzügliche Speisen und Getränke, guten Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.
Lyskowski.

Auf nach dem Turnplatz!
 Schaustellungen und Volksbelustigungen jeder Art,
 in einer großen Anzahl
 à la Dresdener Vogelwiese.
 Nur Geschäfte ersten Ranges, welche noch nicht in Thorn waren.
 Um zahlreichen Besuch bitten
die Unternehmer.

Auf dem Turnplatz
 ist das
Theater der gelehrtesten Hunde
 und **Kagen der Welt.**

Darunter befindet sich der 20jährige Wunderhund „Professor Weiss“, der diesen Titel von weiland Sr. Majestät dem Könige Albert von Sachsen scherzweise erhalten hat. Da die Leistungen der kleinen Hunde und Kagen an das unglaubliche grenzen, so hatte ich die hohe Ehre, mich mit ihnen vor den höchsten Fürstlichkeiten zu produzieren, zuletzt vor Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Heinrich und unserer Kaiserl. Prinzen im Schlosse zu Kiel. Das Theater ist sehr elegant eingerichtet und so sind zu diesen interessanten Vorstellungen alle Kunstkenner und Thierkenner herzlich eingeladen. Täglich finden zwei Vorstellungen statt, erste Vorstellung: nachmittags 1/5 Uhr, zweite Vorstellung: abends 1/8 Uhr.
Eröffnungs- u. Vorstellungen
Sonntag den 19. Oktober.
 Hochachtungsvoll
die Direction.

Theater in Thorn.
Schützenhaus.
Mittwoch den 22. Oktober cr.:
Nur einmaliges Gastspiel
 der
internationalen Tournée
Gustav Lindemann.
 Mit vollständig neuer Ausstattung an Decorationen und Requisiten.
Die todte Stadt.

Eine Tragödie in 5 Akten von Gabriele D'Annunzio.
 Der Vorverkauf befindet sich in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambach.**
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Das Tanzvergnügen
 fällt Sonntag den 19. Oktober aus.
Hôtel Museum.

Restaurant zum „Lämmchen“.
 Sonnabend
 den 18. Oktober cr.:
Würstchen.
 Es ladet ergebenst ein
Albin Standarski.

Albrechtstraße 2.
 Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näh. Portier Oestreich, Albrechtstr. 6.
Freundl. Balkonwohnung,
 der 2. Stock des luth. Pfarrhauses Badestr. 10 ist sofort ganz (6 Zimmer) oder getheilt (3 Zimmer) zu verm.
Kleine freundl. Wohnung,
 2 Zimmer nebst Kabinett, zu vermieten.
Gerberstr. 13/15.
 Ein gut möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu vermieten
Elisabethstr. 10, II.

Restaurant zum „Lämmchen“.
 Sonnabend
 den 18. Oktober cr.:
Würstchen.
 Es ladet ergebenst ein
Albin Standarski.

Albrechtstraße 2.
 Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näh. Portier Oestreich, Albrechtstr. 6.
Freundl. Balkonwohnung,
 der 2. Stock des luth. Pfarrhauses Badestr. 10 ist sofort ganz (6 Zimmer) oder getheilt (3 Zimmer) zu verm.
Kleine freundl. Wohnung,
 2 Zimmer nebst Kabinett, zu vermieten.
Gerberstr. 13/15.
 Ein gut möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu vermieten
Elisabethstr. 10, II.

Albrechtstraße 2.
 Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näh. Portier Oestreich, Albrechtstr. 6.
Freundl. Balkonwohnung,
 der 2. Stock des luth. Pfarrhauses Badestr. 10 ist sofort ganz (6 Zimmer) oder getheilt (3 Zimmer) zu verm.
Kleine freundl. Wohnung,
 2 Zimmer nebst Kabinett, zu vermieten.
Gerberstr. 13/15.
 Ein gut möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu vermieten
Elisabethstr. 10, II.

Albrechtstraße 2.
 Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näh. Portier Oestreich, Albrechtstr. 6.
Freundl. Balkonwohnung,
 der 2. Stock des luth. Pfarrhauses Badestr. 10 ist sofort ganz (6 Zimmer) oder getheilt (3 Zimmer) zu verm.
Kleine freundl. Wohnung,
 2 Zimmer nebst Kabinett, zu vermieten.
Gerberstr. 13/15.
 Ein gut möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu vermieten
Elisabethstr. 10, II.

Am 23. Oktober, Artushof, 7 1/2 Uhr
Concert
Seharwenka-Hiedler.
 Num. Kart. 3 Mk. b. E. F. Schwartz.
Kirchen-Concert
 Sonntag, abends 8 Uhr, in der altstädtischen Kirche.
 Eintrittskarten à 50 Pf. bis 2 Uhr nachmittags in der Buchhandlung des Herrn Schwartz, von 2 Uhr ab in der Konditorei des Herrn Nowak, Breitestraße.

Krieger-Verein.
Montag den 20. Oktober cr.,
 8 1/2 Uhr abends:
Haupt-Versammlung
 bei **Nicolai.**
 Die Postquittungen über die „Parole“ sind mitzubringen.
 Nach Erledigung der Tagesordnung Vortrag über die Bundesverhältnisse.
 Um 7 1/2 Uhr:
Vorstandssitzung.
 Aufnahme neuer Mitglieder, wozu namentlich die jetzt entlassenen Reservisten aufgefordert werden. Jeder aufnahmefähige Kamerad kann auch als Gast 3 mal an einer Hauptversammlung teilnehmen.
Der Vorstand.

Mozart-Verein.
Mittwoch den 20. Oktober cr.,
 abends präzis 8 Uhr:
Probe zum I. Concert.
 Möglichst zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Generalversammlung
Montag, 27. Oktober, abds. 8 Uhr,
 bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung pro 3. Quartal,
 2. Anschluß von Mitgliedern.
Vorshuß-Verein zu Thorn
 c. S. m. u. S.
Kittler, Herm. F. Schwartz,
Gustav Fehlaner.

Berein deutscher Katholiken.
Montag den 20. d. M.,
 um 8 1/2 Uhr:
Gesangsübung.

Ziegelei-Restaurant.
Sonntag den 19. Oktober cr.,
 nachmittags 4 Uhr:
Grosses Streich-Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borde (4. Pom.) Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhme.
 Eintritt 25 Pf., Familienbillets, gültig für 3 Personen, 50 Pf.

Viktoria-Theater.
Sonntag den 19. Oktober cr.:
 Gastspiel
 des Frl. Ellen Nehammer.
Lohengrin.
Dienstag den 21. Oktober cr.:
Die Fledermaus.

Schützenhaus
 Vorzügl. Küche.
Mittagstisch,
 Abonnement 1 Mk.
Schützenhaus
 Gef. Wohn. v. 3 Z. u. Nebengel. z. 1. 1. 1903, womögl. schon Mitte Dez. beziehbar. Angeb. m. Preisangabe an Mittelschullehrer Donath, Jakobstraße 15.

Wagenremise
 zu vermieten.
M. Palm's Reitinstitut.
Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Oktober	19	20	21	22	23	24	25
Novbr.	26	27	28	29	30	31	—
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

In Darzschepn kam bei dem Brande des Wohnhauses des Besitzers Martin Wetzereit dessen 56-jährige Mutter, die noch Sachen aus dem brennenden Hause retten wollte, in den Flammen um.

Insterburg, 12. Oktober. (Verschwunden) Ist seit einigen Tagen der 26 Jahre alte Postkellner Kiel von hier, der beim Telegraphenamt in Danzig angestellt war. Man nimmt an, daß er Selbstmord verübt hat. Er sollte jetzt in Insterburg beim Infanterieregiment als Einjähriger eintrreten. Kurz vor seiner Abreise ist er verschwunden, unter Hinterlassung eines an seine Eltern gerichteten Briefes, in dem er sagt, daß er sich das Leben nehmen wolle, weil er in Polen zum dritten Male durch Examen gefallen war.

Weslau, 13. Oktober. (Einer wunderlichen Kur) zur Heilung ihres krankehaften Nervenleidens und Rheumatismus unterzog sich die 66 Jahre alte Witwe Johanna Dreim in Gr. Weikensee. Auf Anraten einer Nachbarin rief sie nicht nur die schmerzhaften Stellen, sondern zur besseren Nachdrücklichkeit den ganzen Körper mit Kampferspiritus ein. Um die Flüssigkeit besser einzuziehen zu lassen, kündete die unbefohlene Frau ein Schälchen mit Brennspritzen an und stellte sich mit einem Kleiderstück dar. Die Flamme schlug empor und im Nu glück die Frau einer brennenden Säule. Unter furchtbaren Schmerzen rief die Witwe alsbald ihren Mann an.

Nowarglaw, 16. Oktober. (Der Russifizierungs-Friedensmann) ist vom 11. d. Mts. ab auf längere Zeit beurlaubt und hat seinen Erholungsurlaub bereits angetreten. Am 8. November wird Herr Friedemann mit seiner Gattin seine silberne Hochzeit feiern.

Strelitz, 15. Oktober. (Das Vorwerk Wojcin), bisher Herr von Brückle gehörig, ist von der Kommissionsbank Damski und Langner in Posen angekauft und damit aus deutschen in polnische Hände gekommen.

Tanowitz, 16. Oktober. (Unständiger Dieb.) Dieser Tage kam zu dem hiesigen Stadtpolizisten D. ein unbekannter Mann, um ihn angeblich in einer unbilligen Angelegenheit zu sprechen. Nachdem er wieder gegangen war, bemerkte D., daß sein Geldbeutel mit einem Inhalt von 27 Mk. von einem Geisteskranken verschwinden war. Doch war der Dieb noch sehr bescheiden, denn ein Zwangsquartiergeld war er anderen Tages dem Befohlenen während seiner Abwesenheit durch eine Thürerin wieder in seine Wohnung.

Wadewitz, 15. Oktober. (Von 3-jährigen Bruder todgeschlagen.) Gestern früh der 13-jährige Sohn des Antichers von Dominum Bodarzewo sein 9 Monate altes Schwessterchen, welches in der Wiege lag und schlief, mit einem Messer auf den Kopf, bis es tot war. Die Kinder waren nur kurze Zeit im Zimmer allein gewesen, während die Mutter im Garten arbeitete.

Bromberg, 15. Oktober. (Einführung des neuen Gymnasialdirektors.) Gestern Vormittag fand in der Aula des hiesigen königlichen Gymnasiums die feierliche Einführung des neuen Direktors der Anstalt, des Herrn Dr. Eichner, des bisherigen Leiters des Gymnasiums in Nowarglaw, durch den königlichen Provinzialschulrath, Herrn Geh. Regierungsrath D. Volte, statt.

Fordeu, 15. Oktober. (Infolge Unterschlagung amtlicher Gelder) war der Briefträger Heise aus Herrkriß bei Janowitz flüchtig geworden. Von der Oberpostdirektion war dem hiesigen Postamt die Mitteilung zugegangen, daß der Flüchtige wahrscheinlich unsere Stadt, in der sich seine Frau beimischen bei ihrer Mutter anhielt, aufsuchen werde. Gestern Abend traf denn auch H. mit dem Althirzen hier ein. Auf dem Bahnhof wurde er von zwei Postboten in Empfang genommen und dem Postamt zugeführt, wo er vom Postvorsteher Bamberg verhaftet wurde. Anfangs leugnete er, gekannt aber später die Unterschlagungen ein. Man befiel ihn vorläufig auf dem Postamt, beaufsichtigt die hiesige Polizei und ließ ihn durch Postboten streng bewachen. Heute früh suchte er den Abort auf und dort schoß er sich aus einem Revolver 2 Kugeln in die Brust und eine in den Kopf. Schwer verletzt wurde er nach Bromberg ins Krankenhaus transportiert.

Schneidmühl, 15. Oktober. (Recht unappetitive) Zustände in einer Fleischerei) wurden heute vor dem hiesigen Schöffengericht in eingehender Weise erörtert. Der von dem Fleischereibesitzer

immer neue Brücken werden bedürftig, und die alten werden vergrößert und verschönert. Der Zahl nach etwas weniger, entschieden an Größe und monumentaler Schönheit aber sind die Brücken Berlins der italienischen Wasserstadt überlegen. Natürlich kosten diese Brücken der Reichshauptstadt auch ein schweres Geld, mit ihrem Wasser und Gewässern steigen auch alle Ansprüche der Verkehrsmittel. Was ist aus der Stadtbahn geworden! In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Fahrgäste von 27,6 Millionen auf 57,9 Millionen gestiegen. Ein köstliches Unternehmen war es, als der Erbauer der Stadtbahn Ernst Dissen mitten durch die Stadt, alle Schwierigkeiten überwindend, den Schienenstrang legte, Ost und West mit einander verband, durch die pochenden Aderu des schnellen Verkehrs die Stadt zur Weltstadt erblicken ließ. Ihm, dem Baurath Dissen, ist jetzt ein Denkmal vor dem Bahnhof Friedrichstraße von der dankbaren Stadt Berlin errichtet, dessen Hülle am Montag faul, und mitten im rauschenden Verkehr das Andenken an den Erbauer erhalten wird. Der Oktober soll noch zwei feierliche Einweihungen bringen, die der Gegenwart des Kaiserpaars harren; und von der lernenden, strebenden Jugend ersehnt und vorbereitet werden das neue Letzhaus, und die Hochschulen für bildende Künste und für Musik sollen ihrer Bestimmung übergeben werden. Voll Eifer werden die Festvorbereitungen bestrebt und voll Stolz denkt die akademische Jugend schon an die große Auffahrt der Chorgirten an den großen Fackelzug, das Konzert, den Kommerz und an den glänzenden Ball, als schönsten Schluß! H. H.

Alexander Monachski so schrecklich zugerichtete Fleischermeister Anklam von hier sammelte in den Jahren 1901 und 1902 die in dem Laden und in seiner Wirtschaft abfallenden Wurstpellen, um sie nachher wieder in der Schlammurde zu verarbeiten. Einmal war dies sogar dem bei der Wurstfabrikation beschäftigten Fleischergehilfen Mag Lewandowski zu klar, der die in dem Fleischwolf geschlittenen Wurstpellen wieder herausnahm und dem Fener überließerte. Dem Angeklagten wurde ferner zum Vorwurf gemacht, mehr Kartoffelmehl als soust üblich bei der Wurstfabrikation verwendet und auch mit Berliner Wurstschmalz vermischt Schweinefleisch als reines Schweinefleisch zu haben. Unter Freisprechung in diesen beiden letzteren Fällen wurde der Angeklagte infolge der Verurteilung der Wurstpellen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 19. Oktober. 1901 † von Bodenhofer, Chef des bayerischen Generalstabes. 1901 † Dr. Max Maercker, hervorragender Agrikulturchemiker. 1893 Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zar in Darmstadt. 1889 † Ludwig I., König von Portugal zu Cascaes. (* 31. Oktober 1838 in Lissabon.) 1875 † Charles Wheatstone zu Paris. Entdecker des Stereoskops. (* 1802 zu Gloucester). 1855 * Prinzess Pauline von Waldeck, Gemahlin des Fürsten Alexis von Bentheim. 1834 * Ferdinand Fürst Radzwill. 1813 Einzug der Verbündeten in Weizsä. Fürst Boniatowski Tod in der Elster. 1745 † Jonathan Swift in Dublin. Engländer satirischer und politischer Schriftsteller (Gullivers Reisen). (* 30. November 1667 zu Dublin).

20. Oktober. 1901 Inkrafttreten der neuen serbischen Verfassung. 1882 † Edward Mandel zu Berlin. Bedeutender Kupferstecher (Sizim. Madonna u. a.). (* 15. Februar 1810 zu Berlin). 1881 † Heinrich Köster. Fürstbischöf von Breslau an Schloß Johannisberg. (* 24. November 1800 zu Groß-Glogau). 1827 Seeschlacht bei Navarino. Vernichtung der türkisch-egyptischen Flotte. 1815 Frieden zu Paris. 1784 * Lord Palmerston zu Broadlands. Hervorragender britischer Staatsmann. † 18. Oktober 1865). 1740 † Kaiser Karl IV., der letzte des Habsburger Stammes, Vater der Kaiserin Maria Theresia. (* 1. Oktober 1685).

Thorn, 18. Oktober 1902.

(Personalien) Der Regierungsdirektor Albrecht aus Sigmaringen ist anstelle des Regierungsdirektors Dr. Cornelius den Landrat des Kreises Schweg bis auf weiteres zur Hilfeleistung in den landwirthlichen Geschäften überwiesen. Dem emeritierten Lehrer Leo Müller in Danzig ist der künig. Hausorden von Hohenzollern verliehen worden.

Der Apotheker Hildebrand in Danzig ist zum pharmazentischen Professor bei dem Medizinalkollegium der Provinz Westpreußen ernannt.

Befördert sind die Baugewerkschullehrer Prof. Köhling von St.-Roune nach Hildesheim, Salzer von Breslau nach St.-Roune, die Baugewerkschullehrer von Sauteln von St.-Roune nach Warnen, Hoffmann von St.-Roune nach Posen, der Ingenieur Lehmann aus Breslau an die Baugewerkschule in St.-Roune.

(Sterbefälle des deutschen Kriegerversandes.) Die große Korporation deutscher Kriegerbund hat neben mehreren anderen Wohlfahrtsanstalten auch seit dem Jahre 1890 eine eigene Sterbefasse errichtet, deren letzter Geschäftsbericht für das Jahr 1901 nun vorliegt. Die in demselben enthaltenen Zahlen sprechen für sich selbst. Trotz des verhältnismäßig nur kurzen Bestehens sind bis jetzt 63 989 Versicherungen abgeschlossen worden. Das verpfändete Kapital beträgt 12 445 874 Mk. Außer dem gesetzlichen Bräunerefervefonds von 1 459 901,88 Mk. ist noch ein besonderer Sicherheitsfonds in Höhe von 138 506,99 Mk. vorhanden. An Dividenden kamen im Jahre 1901 — 78 950 Mk. — zur Verteilung. Der Ueberschuß des Jahres betrug 86 240,55 Mk., und sind hiervon für die im Jahre 1903 zu verteilende Dividende 40 533,06 Mk. zurückgelegt. An Sterbefällen gelangten im Jahre 1901 — 129 712,67 Mk. — zur Auszahlung. Das verfügbare Vermögen der Kasse Ende des Jahres 1901 betrug 1 701 905,87 Mk. Versicherungen können in Höhe von 100 bis 1000 Mk. abgeschlossen werden. Die weite Verbreitung, die die Sterbefasse gefunden, und ihre solide Grundlage sichern ihrer gegenseitigen Wirksamkeit ferneres Gedeihen; mögen auch diese Zeilen dazu beitragen. Für den hiesigen Geschäftsbezirk vermittelt der Bevollmächtigte, Restaurant Mannsow, in Thorn die Versicherungsanträge.

(Von den gärtnerischen Jällen.) Man schreibt uns: Die Erklärungen des Staatssekretärs Frh. v. Richthofen in den beiden letzten Sitzungen der Zolltarifkommission, daß Jölle auf Gemüse, Blumen u. s. w. in Rücksicht auf das Ausland, besonders Italien, für die Reichsregierung unannehmbar seien, hat in den Kreisen der deutschen Landwirthschaft eine gewaltige Erregung hervorgerufen. Mit der Landwirthschaft hat die deutsche Gärtnererei zu den wiederholten Verhandlungen der Reichsregierung, die heimische Produktion schützen zu wollen, Vertrauen gehabt, und jetzt sollen die Interessen der Gärtner den Interessen des Auslandes geopfert werden. Daß die Reichsregierung über die schwierige Lage der deutschen Gärtner auch heute noch nicht genügend unterrichtet ist, hat sie durch die Begründung zu den gärtnerischen Positionen des Zolltarifs bewiesen, trotzdem die zahlreichen gärtnerischen Vereinigungen an Unflätigkeiten das möglichste geleistet haben. Ganz ohne Berücksichtigung sind bei dieser Frage auch die Interessen der mit der Gärtnererei und ihren Bedürfnissen in Verbindung stehenden zahlreichen industriellen Betriebe geblieben. Man will deshalb in gärtnerischen Kreisen immer noch nicht glauben, daß die Regierung verantworten will, daß um der Interessen Italiens willen ein zahlreicher Erwerbsstand und dessen Existenzbedingung preisgegeben wird. Man hofft auch, daß die Mehrheit des Reichstages ein derartiges Unrecht nicht zugeben wird und man ist namentlich sehr enttäuscht darüber, daß sich in der Zolltarifkommission eine Mehrheit für Jölle auf Blumen und Weintrauben nicht hat finden lassen, trotzdem man berechtigt war, eine solche bekümmert zu erhoffen. Man wird es in den gärtnerischen Kreisen an einer ausgedehnten Agitation nicht fehlen lassen, um alles zu versuchen, damit die Kommission in der zweiten Lesung des Tarifent-

wurfs zu anderen Beschüssen gelangt. — Am Sonntag den 19. November nachmittags 3 Uhr findet im Schützenhause hier eine Versammlung der Ortsgruppe Polen des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands statt, um Stellung zu der Erklärung des Staatssekretärs Frhr. von Richthofen zu nehmen.

(Ubfag von Dampfmaschinen im Auslande.) Wenn auch von einer Verringerung des Inlandsgeschäftes nach wie vor wenig zu spüren ist, so ist es doch den befreundeten Kreisen in letzter Zeit vielfach gelungen, größere Aufträge im Auslande zu lohnenden Preisen zu erzielen, namentlich, wenn sie in der Lage waren, durch besonders günstige Garantien die englische, amerikanische und belgische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. So sind der Firma H. Wolf, Magdeburg-Buckau jüngst größere Aufträge auf ihre neuen Patentdampfmaschinen-Lokomobilen aus England, Oesterreich, Belgien und Schweden zugeflossen. Wie wir hören, hat sich diese Firma infolge der mit dieser wirklich modernen Maschinenanfertigung fortlaufend erzielten, überaus günstigen Betriebsergebnisse entschlossen, den Bau auch auf kleinere Maschinen desselben Systems für Leistungen von 30 bis 90 Pferdestärken auszuweiten. Mit diesen nach dem EinzylinderSystem gebauten Patentdampfmaschinen-Lokomobilen stellt genannte Firma der Industrie eine Betriebskraft zur Verfügung, die an Wirtschaftlichkeit alle bisher bekannten Dampfmaschinen, ebenso auch die neuerdings vielfach genannten Generatoranlagen weit hinter sich läßt und damit die Konkurrenzfähigkeit der kleineren und mittleren Betriebe außerordentlich erhöht. Die Firma H. Wolf hat bereits einige Typen fertiggestellt und im Dauerbetriebe erprobt, wobei sie alle an sie gestellten Erwartungen gerechtfertigt haben, jedoch in aller Kürze diese interessante Neuerung auf dem Maschinenmarkte erwartet werden darf. Es ist ein ehrenvolles Zeichen für die Lebenskraft unserer einheimischen Industrie, daß unsere alten Firmen auf ihren wohnortnahen Vorbeeren nicht ansruhen, sondern im wichtigen Fortschritt die einmal eingetommene Führerrolle gegen alle Angriffe erfolgreich zu verteidigen wissen.

(Nah ein Gastwirth einem Gaste Vier verabreichen?) Diese Frage beschäftigte die Gerichte in München. Der Gastwirth Steigenberger von Wolfsrathshausen erhielt einen Strafbeschlus, daß er am 2. d. d. Tag Hof, weil er einem Gaste, mit dem er ein Zerwürfniß hatte und der ihm andere Gaste ablenken machte, kein Bier verabreichte. Das Amtsgericht sowohl als das Landgericht sprachen dem Wirth von der Vernehmung gegen Art. 144 des Vol.-Straf-Ges. frei. In den Gründen des Urtheils ist ausgeführt: Zweifelslos müsse dem Gastwirth das Recht zuerkannt werden, in seinem Betriebe seine Geschäftsinteressen zu wahren und in Wahrung dieser seiner Interessen unter Umständen auch jemand den Besuch seines Gasthauses zu untersagen. Es sei nicht erforderlich, daß dem Gastwirth bereits ein Schaden zugefügt sei, es genüge, wenn er mit Grund befürchte, daß in seiner Wirthschaft etwas geschehe, was seinen Interessen zuwiderlaufe. Ein solcher Fall liege auch hier vor. Steigenberger habe befürchten müssen, daß der betr. Gast seine Geschäftsinteressen durch das Wegziehen der Gaste beeinträchtigte, und er hätte sich geradezu lächerlich gemacht, wenn er dem, der in dieser Weise gegen seine Wirthschaft betrat, diese nicht verboten hätte.

(Verein deutscher Katholiken.) Die Gehaltsabtheilung des Vereins deutscher Katholiken nimmt mit Montag die regelmäßigen Übungen wieder auf. Da vom bischöflichen Amt für die Diözese Culm das einheitliche Gehaltsbuch herausgegeben ist, wird vornehmlich die Kirchenrechnung gepflegt werden, und dürfen die Übungen auch für die wenigen deutschen Katholiken von Interesse sein, welche bisher der Gehaltsabtheilung nicht angehörten.

(Gastspiel der Theaterdirektion Lindemann.) v. Ammungs Drama „Die todte Stadt“ erzielte, wie aus Leipzig gemeldet wird, bei der Eröffnung im Leipziger Stadttheater durch das Ensemble des Direktors Lindemann aus Berlin einen starken Erfolg, der nach dem fünften Akte den Höhepunkt erreichte. Darbietung und Inszenierung waren meisterhaft. Der Haupttheil des Besalls erzielte Frau Rosa Bertens Berlin, welche als Blinde eine bewundernswürdige Leistung, ein erschütterndes Spiel voll hinreißender genialer Kraft bot und mit reichem Vorbehalt geübt wurde. Auch die übrigen Darsteller (Eisfeld, Lehms, Margarethe Wolter) fanden reichen Beifall. Der Direktor Lindemann wird mit seinem Ensemble auch in Thorn ein Gastspiel geben.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Schwarmer, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Kasmann und Gerichtsassessor Sebne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weiser. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendar Ranzki und Gerichtsskriver Vornmann. Zur Verhandlung fanden 2 Sachen an. Im Ueberschuß des Gastlokal zu Culms fand am Abend des 3. Mai d. J. ein Kneipegelege statt, an dem unter anderen Personen auch der Wauerpöler Otto Wisse aus Culms und der Schmiedemeister Leo Kogalski von dort theilnahmen. Während des Kneipens geriethen einige Personen miteinander in Streit. Wisse suchte den Streit zu schlichten und kam hierbei selbst mit dem Schmiedemeister Kogalski in einen Wortwechsel. Da es ziemlich lebhaft berging, fürchtete der Wirth, daß es zu einer Schlägerei kommen könnte. Um einer solchen vorzubeugen, gab er Freitagabend. Die Gäste verließen darauf das Lokal, unter ihnen auch Wisse und Kogalski. Letzterer lehrte aber bald wieder nach dem Gastlokal zurück, um seine Mütze zu holen, die er dort zurückgelassen hatte. Er fand das Gastlokal bereits verschlossen vor. Während er nun durch 4 Wochen an der Thüre sich Einlaß zu verschaffen suchte, näherte sich ihm in der Dunkelheit ein Mann, der auf ihn aus nächster Nähe einen Schuß abgab. Die Kugel streifte die Stirn des Kogalski und ließ eine geringe Verletzung zurück. Kogalski will in jenem Manne den Wauerpöler Wisse erkannt haben. Wisse hatte sich deshalb wegen a. f. h. r. l. i. c. h. r. p. e. r. v. e. r. l. e. g. u. n. g. zu verantworten. Er bestritt, der Thäter gewesen zu sein. Da die Beweisaufnahme der Angeklagten Wisse nicht mit Sicherheit als den Thäter erkennen ließ, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. — In der zweiten Sache bildete gleichfalls das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung den Gegenstand der Anklage. Auf der Anklagebank hatten

der Arbeiter Wladislaw Grabowski und dessen Ehefrau Marianna Grabowski geb. Wankiewicz aus Drlowo Blag genommen. Am Sonntag den 31. August 1902 hielten sich vor der Arbeiterkammer in Drlowo die Angeklagten, der Arbeiter Johann Wisniewski und der Arbeiter Rubinski aus Drlowo auf. Der Chemann Grabowski hatte sich einen Ransch angeeignet und fing in diesem Zustande mit dem Arbeiter Wisniewski Händel an. Obgleich seine Ehefrau den Grabowski zurückhalten suchte, so konnte sie es doch nicht verhindern, daß Grabowski und Wisniewski handgemein wurden. Beide Eheleute fielen dann über Wisniewski her und mißhandelten ihn. Als Rubinski die Streitenden auseinander bringen wollte, wandte sich die Ehefrau Grabowski gegen ihn und schlug auf ihn ein. Wisniewski sowohl als auch Rubinski trugen Verletzungen im Gesicht davon. Diese Verletzungen sollen ihnen die Angeklagten mit einem Messer beigebracht haben. Die Angeklagten bestritten, mit einem Messer geschlagen zu haben, gaben im übrigen aber den Sachverhalt als richtig an. Das Urtheil lautete gegen den Chemann Grabowski auf 4 Wochen, gegen die Ehefrau auf 3 Wochen Gefängnis.

Mannigfaltiges.

(Wie ungeheuerlich die Kohlennoth in Amerika gegenwärtig ist, davon geben folgende Telegramme des Laffan-Bureaus Zeugniß: Infolge der Kohlennoth war das große New-Yorker Blatt „The World“ am Montag bereits gezwungen, hölzerne Einrichtungsgegenstände aus den Bureaus zur Fernerung zu verwenden, um die Maschinen heizen und seine Anflage drucken zu können. — In den „Wolkenkratern“, den dreißig- und mehrstöckigen Geschäfts- und Fabrikhäusern New-Yorks, liegt die Hälfte der Fahrstühle und Dynamos still. Die Gasanstalten und Petroleumhändler werden mit Aufträgen förmlich überfluthet. Die „Standard Oil Company“ hat den Preis für Kerosin bereits um einen halben Cent für die Gallone erhöht. Der Preis für Kohlen ist doppelt so hoch wie früher. Die Fabrikanten von Petroleumöfen erhalten täglich tausende von Lieferungsanträgen, können sie aber nicht ausführen, da die Eisengießereien keine Kohlen haben und infolgedessen nicht imstande sind, die erforderliche Anzahl Ofen zu liefern. — In St. Louis hat sich eine Gesellschaft mit einer Million Dollars Kapital gebildet, um Kohlen aus gepreßtem Kohlenstaub zu fabriciren. Die ausgearbeiteten Kohlen längs der Eisenbahngeleise auf Long-Island werden gesammelt und zu einem Dollar per Barrel verkauft.

(Der Vulkan La Soufriere) auf St. Vincent befand sich am Donnerstag nach einem Telegramm aus Kingstown in voller Erubtion von 1 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. Eine weitere Depesche aus Waffe Terre auf Guadeloupe besagt: Zwischen Mitternacht und 3 Uhr morgens wurden laute Deonationen gehört und schwache Feuer in der Richtung auf Martinique gesehen. In Les-Saintes und Marie-Galante wurden am Mittwoch Erdbeben verspürt. Auf der Insel Barbados fallen vulkanische Staubmassen, die von dem Vulkan auf der Insel St. Vincent herabstürzen, nieder. Der Geschäftsverkehr ist unterbrochen.

(Wie flieht man einen Kassenstrank?) Man läßt einen Mitarbeiter abends in das zu bestellende Bureau einschließen, dieser bereitet alles vor und öffnet gegen das Morgengrauen, wenn jedermann glaubt, die lange Nacht sei nun herun, das Hofthor von innen. Hieran lassen die außen stehenden Mitarbeiter einen Wagen in den Hof fahren, laden den Kassenstrank mit 13 000 Franks Insalt hinein und fahren ab. Dem Pförtner, der unter dem Thorweg den Kopf ans seiner Zelle steckt und fragt: was los sei, antwortet man: Wir fahren nach dem Bahnhof, und dann fährt man selbstredend schlenmig nach einer anderen Richtung. Bis der verschlafene Pförtner seine fünf Sinne gesammelt, Verdacht geschöpft, sich angekleidet und das Fehlen des Kassenstranks bemerkt hat, ist die Diebesbande in Sicherheit. So geschah und erprobte im Morgengrauen des 5. Oktobers im Palast des Fürsten Colonnaz in Rom, hundert Schritte vom Hauptpolizeiamt entfernt.

(Wigilante Entschuldigung.) Herr (der auf dem Bahnhof eine Dame irrthümlich als Verwundete umarmt hat): „D bitte tausendmal um Verzeihung!... Sie sehen aber einer Taube von mir fürchtbar ähnlich!“

(Scheinbarer Widerspruch.) A: „Alter Freund, dein Stehkragen sitzt ja garnicht!“ — B: „Natürlich, wie kann ein Stehkragen sitzen!“

(Vieljährige Auskunst.) „So, so, Herr Bunteles, Ihre Brand ist also heimlich — aber ihr Gesicht?“ — „E Gesicht hat sie auch.“

(Wigilante Entschuldigung.) A: „Warum ist der Dichter Schreiftent geblieben bei der Premiere seines Stückes so während gewesen, er wurde doch gerufen und hat ja auch einen Kranz bekommen?“ — B: „Eben wegen des Kranzes, denn auf der Schleife stand ans Versehen: Ruhe fanke!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Warnecke in Thorn.

**Seidenstoffe** Sammt, Velvets
Muster franco, direkt an Privats
von Elten & Kousen, Krefeld.

M. Berlowitz, Thorn, Konfektion für Damen, Herren und Kinder, besonders billige Preise.

27 Seglerstrasse 27.

Billige Romane!
ausrangirte Romane aus meiner Leihbibliothek werden sofort **à 25 Pf. pro Band** einzeln verkauft.
Justus Wallis, Leihbibliothek.

Nähmaschinen!
30% billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Gocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Hans u. Unterricht für nur **50 Mark.**
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Zahlungsmoat. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger, Heiliggeiststr. 18.

Wer Weiss Was

„WUK“ für die Küche bedeutet? Jede intelligente und sparsame Hausfrau! „WUK“ verleiht jeder einfachen Suppe, jeder Sauce, jedem Gemüse reinsten, kräftigsten Fleischbrühe-Geschmack und ist dabei so wohlfeil, dass selbst dem bescheidensten Haushalt seine ständige Anwendung möglich ist. Der Würz- und Kraft-Extrakt ist schon in Probe-Büchsen für 25 Pf. überall zu haben.

Verein. Nährextrakt-Werke Dresden. In Thorn u. a. bei:

Anders & Co.,
Dammann & Kordes,
Franz Goewe,
C. A. Guksch,
A. Mazurkiewicz,
Felix Szymanski,
O. Waschetzki & Schmidt,
Paul Weber.

Achtung!
Nur für Private.
Felterwasser aus bestill. Wasser, 5 Pf.,
Brause-Dimonaden, versch. Sorten, Flasche 10 Pf. empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Feinste Kocherbsen offerirt billigst
Gottfried Goerke, Bäderstraße 31.

Prima oberstl. Steinkohlen, Stief. Klobenholz I. u. II. Kl., Steinholz 4. und 5. Schnitt, liefert billigst frei Hans
Max Mondol, Mellisenstr. 127.

Hierdurch die ergebene Mittheilung meinen geehrten Kunden Thorns und Umgegend, daß ich meine Werkstatt und meine Wohnung von Strobandstr. 12 nach
Brückenstr. 4,
vorm. A. Kunz, verlegt habe.
August Bachnick, Geselzgermeister.

Thorner Schirmfabrik



Rudolf Weissig

Brücken- und Breitestr.-Ecke. Stets Neuheiten in **Sonnen- u. Regenschirmen.** Reichhaltige Auswahl in **Fächern u. Spazierstöcken.** Größtes Lager am Plage. Reparaturen sow. beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Pianinos,
freuzsaitig, neueste Eisenkonstruktion, echte Eisenbeinlabatur, 10 Jahre schriftl. Garantie, nur 365 Mark ab Fabrik. Billigste und realste Bezugsquelle bei **F. A. Goram,** Musik-Instrumentenfabrik u. -Handlg., Seglerstraße 29.

Reit-Unterricht
für Damen und Herren ertheilt
M. Palm, Stallmeister.

Urticin,
Richter's Brenneisenswasser, bestes Präparat zur Förderung des Haarwuchses, beugt Einseitigkeit, was ähnliche Präparate nicht aufzuweisen haben. Reinigt die Kopfhaut und stärkt die Nerven; schon den alten Griechen bekannt. Haupt-Depot für Thorn bei **Koczura.**
Podizin-Fussschwewwasser, Edelweiss-Haarlocken-Wasser, stets auf Lager.

RICHARD LÜDERS
Görllitz u. Berlin NW. 7
Patentanwalts-Bureau.

Nähmaschinen-Nadeln
aller Systeme, bester Qualität, sind stets zu haben bei Frau A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Speisekartoffeln,
vor den Frühen geerntet, also winterfest. Proben auf Wunsch.

Pferdemöhren
verkauft **Block, Schönwalde,** Fernsprecher 317.

Neue Zettlinge,
hochfein im Geschmack, sowie sämtl. Kolonialwaren in bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Schönheit
zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, volles jugendliches Aussehen, sammeltweiche Haut, weiße Hände, in kurzer Zeit nur **Erème Benzoe**, wunderbar leicht Sommerprofilen gelbe Haut, kühlen, Dose Mk. 2,- (franko Mk. 2,50 Briefm. od. Nachn.) nebst reichhaltigem Bude Die Schönheitspflege.
Tausende Anerkennungen. Erfolg garantiert.
Berlin
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4.

Familienwohnung,
geräumig und schön, Moder, Thornerstraße, ist zu vermieten. Zu erfragen
Thorn, Bäderstraße 16.
Or. u. H. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.**
Möbl. Zimmer m. Pension sof. billig zu v. **Schuhmacherstr. 24, III.**

W. Spindler
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.
Färberei und Chemische Waschanstalt.
Annahme in Thorn
Brückenstr. 32
bei
A. Böhm.

Zentrals.-Doppelpinten aller Systeme 26—350 Mk., Drillinge, Büchsen, Revolver und Fesings billigst. Alles in garant. bester Schußleistung. Umtausch gestattet.
Kottweiser Patronen Kal. 16 per 100 Stück Mk. 7,50
Güttler-Mler Patronen Kal. 16 per 100 Stück Mk. 7,50
Marke Fasan Patronen Kal. 16 per 100 Stück Mk. 6,75
Kal. 12 = 1 Mark mehr. **Randschwache** 9 bis 12 Mark.
Nach anßerhalb umgehender Versandt.
E. Peting, Büchsenmacher, Gerechteste. 6.

Loowe, Loh, Bismarck
Die in den vier Ecken bezeichneten Zigaretten empfiehlt als die bekanntesten und beliebtesten Sorten
Bruno Raczkowski, vormals Oskar Drawert, gegenüber Café Kaiserkrone.

Doll Bamy, Burggraf Wittelsbach, Chacota.
Bir Hondo, Leon d'Or, St. Andros.

Pianoforte-Handlung
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.
Billigste und größte Bezugsquelle für beste Klängeboden.
Schöner Ton und größte Haltbarkeit.
Sangjährige unbedingte Garantie. Theilzahlungen. Alleiniger Vertreter der **Königl. Hof-Pianoforte-Fabriken**
C. Bechstein, J. Blüthner, J. L. Duysen
„Original“ **C. W. Bullrich-Salz** heißt sicher alle **Magenkrankheiten.**
Generaldepot: **Paul Weber, Thorn,** 1. Geschäft Culmerstraße 1, 2. Geschäft Breitestraße.

Gummiwaren
jeder Art. Spezial-Offerten versch. gratis und franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Korpulenz
Kein harter Leib, keine harten Fasern mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziose Form der Taille ohne Bänderung der Lebenswelle durch **„Graziana“** geleizl. gesch. - Vollkommen kommen gefährliche Zehrkr. Angenehme, einfache Einwendung. Keine Diät. Kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur lobende Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko
Berlin SO.
Otto Reichel, Eisenbahnstraße 4.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeiten jeder Art wird billigt ertheilt. **Klavier- u. Nachhilfeschüler** werden noch angenommen.
M. Ehm, Strobandstr. 16, part., I.

Reiche Heirath vermittelt
Bureau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Wäschenähterin
empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Wäsche u. ganzer Brautausstattungen. Für gute und prompte Ausführung wird stets Sorge getragen werden. Um gütige Aufträge bittet
Frau Anna Manzke, Heiligegeiststraße 15, III.

Tüchtige Modschneider
sucht **Reimann,** Gerechteste. 16.
Kost und Logis zu haben
Strobandstr. 4, I.

Deputanten
und freie Arbeiterfamilien sucht **Dominium Kubitzowo.**
Ein kräftiger **Knecht** erhält Stellung gegen hohen Lohn bei **Lüttmann, Biegeleibfischer, Leibfisch.**
3000 Mark auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Borzügliche Kapitalanlage.
Ein feines Geschäftshaus mit Läden und herrschaftlichen Wohnungen bei 10—15000 Mk. Anzahlung sofort veräußlich. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Grundstück,
Moder, Rosenstr. 1, (sehr günstig gelegen), bestehend aus Wohnhaus und 4-5 Bauplätzen, im ganzen oder getheilt zu verkaufen. Näheres bei **A. Birkner, Rosenstraße 1.**

Großes Speichergrundstück
in Thorn, Araberstr., durchgehend nach **Bankstr.,** ca. 900 Qmtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gest. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schneidemühle
zu verpachten.
Bruno Ulmer, Culmer Chaussee 49.
Gerechteste. 6
ist die seit ca. 35 Jahren mit gutem Erfolg betriebene

Bäckerei
nebst Wohnung zum 1. April n. Js. zu verpachten.
Ewald Poting, Büchsenmacher.

Feldbahnschienen und Lowries,
gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
Nussb.-Piano,
neu, kreuz-, Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In Thorn befindlich, wird es **franko zur Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Angeb. an Firma Horwitz, Berlin, Neanderstrasse 16.
Ein gut erhaltener, leichter **Wagen** preiswerth abzugeben
5. Komp. Inf.-Regts. 176, Wilhelmstraße.

Spazier-Fuhrwerk
für Gerichtsvolkzähler und Reisende über Land stets billig zu haben.
Poesch, Thorn, Schuhmacherstr. 19.
Ein elegantes **Restaurant-Buffet** billig zu verkaufen.
Hôtel Museum.

Culmer Chaussee 49
sind einige Schuppen, Fischerei, Pferdebeställe, Lagerplätze, letztere mit auch ohne Lageräume, und ein freistehendes

Comptoirgebäude,
entfaltend 5 heizbare Räume (auch für andere Zwecke geeignet), getheilt auch im ganzen zu vermieten.
Bruno Ulmer.

Grosser heller Laden
Neustädtischer Markt 23, zu jedem Geschäft sich eignend, mit anschließender Wohnung, vom 1. Oktober zu vermieten.

Laden
in bester Lage Thorns, Breitestr. 46, vom 1. Januar 1903, ev. auch früher, zu vermieten.
G. Soppart, Thorn, Bäderstraße 17, I.
Möbl. Zimmer z. vermieten
Neust. Markt 19, III.

Laden,
nebst angrenz. Zimmer, Friedrichstr. 10/12, sofort oder 1. April 1903 billig zu verm. Näheres **Culmer Chaussee 49.**

Laden
in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechteste. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bäderstr. 17, I.

Ein Laden
ist in meinem Hause **Coppernussstr. 22** vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.
N. Zielke.

Gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren zu vermieten
Neust. Markt 26, I.
Ein großes, einfach **möbl. Zimmer** mit Pension an 2-3 junge Leute billig zu vermieten **Bauhinstr. 2, vt.**
Katharinenstr. 7 möbl. Zimm. nach vorn, sep. Eingang, v. 1. Okt. billig zu verm.
Kluge.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Bäderstraße 5, vt.**
Möbliertes Zimmer mit auch ohne Pension zu haben
Windstr. 5, II, I.
Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. **Coppernussstr. 39, III.**
Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermieten. **Araberstr. 5.**
Gut möbl. Zimm. mit sep. Eingang zu verm. **Gerechteste. 30, III, r.**
Möbl. Zim. für 15 Mk. monatl. zu verm. **Gerechteste. 30, I, I.**
Gr. möbl. Borderr. v. 1. Nov. cr. zu verm. **Schillerstraße 19, III.**
Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 16, II, I.**
2m. 3. m. B. v. sof. z. v. **Gerstenstr. 6, I, I.**
M. Woz. z. v. B. er. **Zuchmacherstr. 10.**
Gut möbl. Zim. z. v. **Bäderstr. 9, III.**
Möbl. Zim. sof. b. z. v. **Bäderstr. 6, I, I.**

Wohnungen.
In meinem neuerbauten Wohnhause **Gerechteste. 8/10** sind noch die 2. und 3. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör etc., auch Pferdebestall, sowie eine **Mangarden-Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bäderstr. 17.
Die 1. Etage, **Altstädt. Markt 20**, bestehend aus **6 Zimmern und Zubehör** ist zum 1. April 1903 für 900 Mk. zu vermieten.
Zu erfragen **Altstädt. Markt 20, 2 Treppen.**

Neu decorirte Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Mädchenkammer, Entree, Balkon und allem Zubehör von sofort zu vermieten
Schulstraße 22, I.

Albrechtstrasse Nr. 4.
Die von Herrn **Stabsarzt Dr. Stude** bewohnte 5 zimmerige Wohnung ist verkehrshalber **sofort zu vermieten.** Näheres **Bortier Oestreich, Albrechtstraße 6.**

Brombergerstr. 86
Partier-Wohnung, 5 Zim., mit reichl. Zubehör, bezgl. Pferdebeställe, Wagenremisen und großer Lagerplatz sofort billig zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmstraße 6 bei August Glogau.**
In meinem neu erbauten Hause, **Wilhelmstraße 1,** ist eine **hochherrschafft. Wohnung** von 8 Zimmern mit allem Zubehör sofort zu vermieten.
Julius Hell, Brückenstr.

Herrschafftliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung etc. sofort zu bez. Näh. **Brombergerstr. 90, part., rechts.**

Wohnung
in der 1. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn **Dr. Gmickewicz** bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermieten.
J. Kurowski, Neust. Markt.

Die 2. Etage Seglerstr. 7, bestehend aus 5 Zimmern und groß. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.
Herzberg.
Verkehrshalber **Wohnung** für 250 Mk. sofort zu verm.
Ww. v. Kobiolska, Breitestr. 8.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1903 findet am

28. Oktober d. J.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesamten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bzw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen und machen wir diesen die sorgfältigste Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmelisten nach Maßgabe der auf der ersten Seite derselben gegebenen Anweisung zur Pflicht. Zudem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderliche Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft werden können, erühen wir die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen spätestens am 3. November d. J. in unserem Steuerbureau im Rathaus, 1. Treppe - Zimmer Nr. 30 - zurückzugeben.

Thorn den 13. Oktober 1902.
Der Magistrat,
Stenerabteilung.

Der Verkauf von altem Lagerstroh in Säcken

vor der Aufschlagskaserne südlich des Culmer Thores, vor dem Familienhaus am Culmer Thor.

vor der Culmerthorkaserne, vor der Grünmühlenthorkeaserne u. vor der Linette III, findet nicht am 20., sondern am 22. d. Mts., vormittags 8 Uhr, statt.

Der für den 20. d. Mts. auf 9 Uhr vor der Leibschierthorkaserne zc. festgesetzte Termin bleibt bestehen.

Garnisonverwaltung Thorn.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt Baehestr. 2, II. r., Ecke Elisabethstr. Zahnarzt Davitt.

Dr. med. Fr. Jankowski zurückgekehrt.

Sprechstunden nur an Wochentagen von 10-12 Uhr vormittags und von 4-6 Uhr nachmittags. Thorn, Baehestr. 9.

Sämtliche Böttcherwaaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn, Böttcherstr., im Museum.

Krebse
hält stets auf Lager
Naumann, Baderstr. 28.

Ein Baden
mit angrenzender Werkstatt und Lagerraum, sowie eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Mädchenkammer, Keller u. f. w., vom 1. Januar 1903 zu vermieten.
J. Block, Heiliggeiststr. 6.

Herrschafliche Wohnung,
Rensd. Markt 23, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimm., Badestube und Zubehör, zu vermieten.

Woder, Wilhelmstr. 5,
eine Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Carl Kleemann, Rensd. Markt 23.

Friedrichstraße 8
ist im III. Gesch. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebengel., Badestube zc., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier.

Friedrichstr. 14, Gähns, I. Etage,
herrschaftl. Wohn., bestehend aus 3 Zimm., Badezimmer und sämtl. Zubeh., auf Wunsch Büchergel., vom 1. Oktober zu vermieten.

Aufruf.

Das Herannahen des 300-jährigen Geburtstages Paul Gerhards, des gottbegnadeten Sängers geistlicher Lieder, hat weiten Kreisen der evangelischen Christenheit den Gedanken nahegelegt, ihm in der Stadt Lübben in der Lausitz, wo er die letzten Jahre seines Lebens gewirkt und unter dem Altare der Hauptkirche seine Ruhestätte gefunden hat, auf dem Marktplatz vor der Kirche ein Denkmal zu errichten.

Das unterzeichnete Komitee hat diesen Gedanken freudig aufgenommen und richtet hiermit an alle evangelischen Christen die Bitte um thätige Mithilfe zu seiner Verwirklichung in der Hoffnung, daß derselbe überall freudige Aufnahme finden wird.

Ist Paul Gerhardt doch neben Luther der größte, einflussreichste Dichter, den die evangelische Kirche hervorgebracht hat. Kein evangelisches Gesangbuch, das nicht einen reichen Schatz seiner Lieder aufwiese. Ob die Gemeinde ihrem Adventsfest zuzurufen: „Wie soll ich dich empfangen?“, oder Weihnacht an der Krippe ihres Herrn feiert; ob sie mit ihrem Gesange: „Nun laßt uns gehn und treten“ das neue Jahr begrüßt oder sich vor dem Haupt voll Blut und Wunden am Kreuze neigt oder dem Einzuge des heiligen Geistes die Herzensthür öffnet, immer sind es die Lieder Gerhards, in denen ihre Andacht am liebsten ausströmt. Und nicht blos im Gottesdienst, sondern tief und mächtig in unser ganzes Volksleben eingedrungen, sind diese Lieder neben Luthers Bibelübersetzung das edelste Kleinod des deutschen Hauses und unseres evangelischen Volkes geworden. Mit ihnen begrüßt es den Morgen: „Wach auf mein Herz und singe“, und die sinkende Nacht: „Nun ruhen alle Wälder“; in ihnen wallt das Herz zu Preis und Dank: „Sollt ich meinen Gott nicht singen?“, an ihnen ringt sich das bekümmerte Gemüth zur sieghaften Freudigkeit des überwindenden Glaubens empor und tritt aus der Tiefe der Sorge: „Befiehl du deine Wege“ auf die Höhe des getrosten Vertrauens: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich.“ Was der stille und tapfere Mann geglaubt und gelebt, hat er für das evangelische Volk geglaubt und gelebt, und darum hat er, wie keiner, aus dem Herzen des Volkes heraus in dasselbe hineingefungen mit schlichten und einfältigen Worten, an deren Wohlklang doch kein Kost des Alters haftet; in der trübsten Zeit unseres Vaterlandes der lichteste Zeuge von der Gotteskraft des Evangeliums!

Es ist daher eine Ehrenpflicht, die wir erfüllen, wenn wir dem frommen Sänger ein Denkmal setzen als ein sichtbares Zeichen unserer Dankbarkeit und zugleich als eine beständige Mahnung der Mit- und Nachwelt, seiner zu gedenken.

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen ist die Firma F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 45, sowie jedes Komitee-Mitglied gern bereit.

Der geschäftsführende Ausschuß:

- v. Manteuffel, Landesdirektor, Vorsitzender, Berlin W., Matthäikirchstr. 20/21,
- D. Braun, Generalsuperintendent, stellvertretender Vorsitzender, Berlin W., Matthäikirchstr. 22,
- v. Krause, Bankier, Schatzmeister, Berlin W., Wilhelmstr. 66,
- Pfeiffer, Vice-Generalsuperintendent, Lübben i. L.,
- Meyer, Landesrath, Schriftführer, Berlin W., Matthäikirchstr. 19.

Das weitere Komitee:
(Unterschriften.)

Pianinos.
Kreuzförmig mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den besten orientirten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle.
Größte Auswahl in allen Preislagen.
P. Trautmann,
Gerechestr. 11/13.

Mann & Stumpe's
„Trilby“ 3 1/2, 4, 5, 7 und 10 cm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.
Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden: Marke „Königin“ und „Original“ sind die bekannten Qualitäten der Erfinder.
Unter obigen Namen fordern bei:
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt.
in jedem Geschäft darauf achten, dass nur Fabrikate der Erfinder mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder Borte ausgehändig werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen.
Mann & Stumpe, Barmen.

Heinrich Lanz'sche
Lokomobilen und Dampfresch-Maschinen,
Dampfstrohpresse, Strohelevatoren.
anhängbar und fahrbar,
sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe empfohlen
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.

Goldene Medaille. Berlin 1901. Goldene Medaille. Wien 1902. Ehrenkreuz Rom 1902.
Mein seit 1885 fabrizirtes
Graham- und Landbrot
ist auf den Ausstellungen in Berlin, Wien und Rom mit den ersten Preisen ausgezeichnet worden und halte beide Brotsorten wegen ihrer hervorragenden Bekömmlichkeit einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend bestens empfohlen.
Grahambrot für Magenranke, Diabetiker und Zuckertränke, täglich frisch, à 25 Pfg. das Stück, Landbrot, ebenfalls täglich frisch, à 10, 25, 40 und 50 Pfg. das Stück, in zwei verschiedenen Sorten und Formen.
Goldene Medaille. Außerdem empfehle an jedem Sonntag den beliebtesten
Ausstellungs-Blechkuchen
sowie täglich Nestle's Zwieback, zur Ernährung unserer Kleinen, der Thorer Ausstellung im Viktoria-Garten.
Hochachtungsvoll
Max Szczepanski,
Katharinenstrasse 12. Rom 1902.

Kaufhaus M. S. Leiser
Altstädtischer Markt 34.
Abtheilung
Herren-Garderobe.
Mit neuen
Herbst-Stoffen
zu Paletots und Anzügen
ist mein Lager vollständig sortirt.
Maass-Bestellungen
werden unter Leitung eines erprobten Zuschneiders zu sehr billigen Preisen sauber und gut ausgeführt.
In fertigen
Winter-Paletots, Herren- und Knaben-Anzügen
unterhalte ich stets das grösste Lager, und zeichnet sich meine Garderobe durch hervorragend guten Sitz aus.

PFAFF-Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.
Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt.
Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende Leistung.
Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerel.
Segründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.
Alleinvertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**

Dr. Brehmer's
berühmte, internationale Heilanstalt für
Lungenkranke
Görbersdorf (Schlesien)
versendet gratis Prospekte durch die Verwaltung.
Chefarzt: Geheimrath Dr. Petri.
Deutsche Aerzte: Dr. Kornblam, Dr. Thieme, Sekundärarzt der Zweiganstalt.
Polnischer Arzt: Kehlkopfspezialist Dr. Cybulski.
Ungarischer Arzt: Dr. Müller.
2 Buchbindergehilfen verlangt Buchbinderei L. v. Bezorowski, Baderstr. 9.
Balkonwohnungen mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Woder, Lindenstr. 9.

Jagdhund,
jung, groß, schön, als herrenlos in Pflege genommen, seit Wochen polizeilich angemeldet. Da Eigenthümer bisher nicht gemeldet, zu verkaufen. Kaufgeld muß nach Abzug der Unkosten polizeilich niedergelegt werden. Näh. beim Gendarmen auf Hauptbhf.
Wohnung, 2 Zim., Küche, Kam. u. Keller Zunkerstr. 7, III an ruhige Miether zu verm. Zu erfr. Born, Leibschierstr. 49.
1 Pferdestall
für 2 Pferde ist sofort zu vermieten. Nachfrage Brückenstr. 11, 1. Etg. bei **Max Pünchera.**
Verloren
am Brückenkopf (Hauptbahnhof) ein schwarzes Reithutchen, Inhalt Handtasche und Taschentücher. Abzugeben gegen Belohnung bei Hoboist Krause, Regiment 21, Neue Infanterie-Kaserne, Stube 12.

Die Regimentstochter.

Stizze von Frances Kille. (Nachdruck verboten.)

Dunkle Nacht — von dem vorthgelben Klammchen des Kupeelichts nothdurftig erhellt. Der Zug donnerte soeben über eine Brücke, und ein feines Kinderstimmchen erhebt gleichzeitig seinen schrillen Klage-ton. Ein junger russischer Offizier beugt sich beruhigend über das Kleine und nach längerem Reden gelangt ihm, das Kindchen einzuschlaffen.

Der junge Mann hat ein sympathisches Gesicht und eine weiche, wohlklingende Stimme, und die Art, wie er das Kindchen ansieht, zeugt von einer geschickten Hand und einem zarten Gemüth.

„Nun schön, da schläfst Du ja wieder, kleine Fatme!“ lacht er leise und betrachtet das schlafende Kind. „Die Milchflasche kann das nächste mal ihre Dienste thun.“

Interessirt hat ihn sein Gegenüber, ein junges Mädchen, beobachtet — sie sind die einzigen beiden Wachenden in dem Kupee. „Fatme?“ sagt sie leise — „welch' sonderbarer Name!“

„Nicht wahr“, meint er und zieht ein elegantes Zigarrettenetui. „Darf ich Ihnen vielleicht anbieten? Nein? Aber Sie gestatten, daß ich rauche? Danke vielmals!“

Und vergnügt setzt er seine Zigarrette in Brand. „Die Geschichte der armen Kleinen ist noch viel sonderbarer als ihr Name: es ist nämlich eine kleine Türkin, die ich im Schlachtgetümmel weinend und gottverlassen auf der blutigen Leiche ihres Vaters fand, als wir ein türkisches Dorf — vor Plewina war es — stürmten. Nun, ich hatte mir bei dem Gefecht auch einen leichten Streifschuß geholt und da hat mein Oberst mich mit der solennen Aufgabe betraut, die Kleine nach Petersburg zu bringen und meine Wunde gesund zu pflegen. Sie soll auf Regimentskosten erzogen werden und ist also meine Tochter auch“, sagt er stolz hinzu, und sein hübsches, offenes Gesicht strahlt glücklich auf.

Das junge Mädchen hat ihm theilnehmend zugehört. „Das arme, kleine Ding!“ sagt sie, „wie gut, daß Sie es fanden! In den Händen von rohen Soldaten wäre das arme kleine Leben gewiß zu Grunde gegangen!“

Er zuckt die Achseln. „A la guerre comme à la guerre — der Krieg ist etwas furchterliches“ — dann mit einem Blick auf Fatme, die sich rührt, — „nun, ich sehe, ich kann mit meinen Kinderwärtnerinnenpflichten begnügen.“

Er hebt das munter gewordene Kindchen in die Höhe und langt nach der Milchflasche. Fatme jauchzt glücklich auf und greift mit den dicken Händchen nach dem Schnurrbart des Offiziers.

„Na, du kleiner Strampelfuß, hast ja dein Schuhchen verloren!“ sagt er. „Lassen Sie mich helfen, bitte!“ ruft das junge Mädchen herzlich und nimmt die Kleine auf ihren Schoß. Im Nu ist das rosige Weinchen wieder bekleidet.

Bewundernd sieht der junge Offizier zu. „Ja, Damenhände machen das alles viel flinker“, meint er, „es ist aber auch eine harte, lange Reise, die wir zwei zusammen machen; ich bin schon die fünfte Nacht nicht aus den Kleidern gekommen, und unserm Regimentskofferchen wäre ein Toilettenwechsel gewiß anzupfehlen. Da Sie sich so freundlich der Kleinen annehmen, sind Sie mir gewiß dabei behilflich.“

„Gewiß, gern!“ lacht das junge Mädchen, und mit komischem Ernst packt der Offizier aus seiner Reisetasche verschiedenes Kinderzeug aus.

Im Nu ist die Metamorphose vollzogen, und Klein-Fatme schaut gar zu pudig drein in einem uagelneuen rosigen Kleidchen und einem mächtigen rothen Korallenhalsband. Diesen Schmuck hatte einer unserer Kameraden für seine Braut gekauft; die Braut starb während des Feldzuges, da er hielt ihn unser Töchterchen.“

„Aus langen, seidigen Wimpern blickte das Kindchen die junge Pflegemama an, die es so sorglich und geschickt auf ihren Knien wirgt. „Ta — ta — Pa — pa!“ trahlt es lebhaft und schaut sie triumphirend an. Das junge Mädchen lacht. „Es ist das einzige Wort, das ich dem Rinde beigebracht habe, „Mama“ wäre eigentlich natürlicher gewesen, aber dies arme Weibchen hat ja nur Väter.“

So plaudern die beiden jungen Menschen fröhlich und unbefangen die Nacht hindurch,

und als ihre Wege sich trennen, bedauern sie es beide lebhaft.

Wer weiß, vielleicht hätte Fatme die ihr so sehr nothwendige Mama auch bekommen können . . . es hat nicht sollen sein! —

Achtzehn Jahre sind vergangen. Wieder rollt ein Eisenbahnzug donnernd über dieselbe Brücke. Wie vielmals hat er inzwischen dieselbe Strecke durchgemessen!

Eine Dame in tiefer Trauer sitzt still und unbeweglich im Kupee. Da hält der Zug und ein Oberst steigt in den Wagen, ein ernst, leicht ergrauter Bierziger. Einige Offiziere haben ihn begleitet.

„Glückliche Reise!“ rufen die Herren. „Lebt wohl, grüßt mir Fatme!“ sind seine letzten Worte.

Die Dame betrachtet ihr Gegenüber aufmerksam. „Wenn ich nicht irre“, sagt sie schließlich, „so haben wir beide schon einmal diese Strecke zusammen passiert.“

Der Oberst grüßt verbindlich: „Ich wüßte nicht, Gnädigste, aber mein Gedächtniß läßt mich oft im Stich.“

„Ich hätte Sie auch nicht wiedererkannt“, fährt die Dame fort, „aber Sie nannten einen Namen — Fatme — der mich lebhaft an eine Nachtreise, die wir vor achtzehn Jahren etwa mit einem kleinen türkischen Mädchen — Sie nannten sie die Regimentstochter — zusammen machten.“

Des Obersten Blicke verklären sich. „Wirklich!“ ruft er freudig. „Sie sind die junge, freundliche Dame, die mir bei unserem Schicksal so lebenswürdig zur Hand ging — wie mich das freut!“

„Nun, wie geht's denn Ihrem Regimentskofferchen?“ fragt die Dame weiter.

Des Mannes Blicke werden stahlhart. „Wie es Fatme geht?“ sagt er langsam.

„Gut. Sie ist meine Schwägerin geworden, gestern war ihr Hochzeitstag. O, Gnädigste,“ ruft er mit plötzlicher Wärme — „Ihr Interesse an dem Kinde war echt, das fühlte ich schon damals — so sollen Sie die volle Wahrheit wissen. Wie sich Fatme entwickelt hat, fragen Sie. Nun, wenn es etwas Liebreizendes unter der Sonne giebt, die Kose, die Gazelle, die Quelle, so übertrifft Fatme sie alle an holdem Liebreiz. Das ganze Regiment lag ihr zu Füßen — aus allen ihren Vätern wurden glühende Verehrer, und ich, ihre einstige Kinderwärtnerin, ich hatte mein Herz vollends an diese dunkle Kose verloren. Ich liebte sie . . . und sie — liebte meinen jüngsten Bruder. Sie hatte ihre Erziehung im Petersburger adeligen Fräuleininstitut beendet. Sie war von bezaubernder Anmuth, und was mehr ist, unsere kleine Feindin hatte ein warmes, großes, echt russisches Herz. Und so ist's gekommen, daß etwa ein Duzend ihrer Pflegeväter, die nämlich vor Liebe zu ihr waren, ihr ihren väterlichen Segen mitgeben mußten auf den Lebensweg, und ich mit, als sie sich mit meinem Bruder verlobte. Er ist der Glückliche, den sie genommen hat! Gott helfe ihm, sie zu verdienen!“

Eine Thräne zittert an der Wimper des Obersten — er wüßte sie hastig fort und sagt: „Man muß sich eben ganz in die väterliche Rolle finden lernen — vor achtzehn Jahren war es freilich leichter.“

Die Dame reicht ihm bewegt die Hand. „Ich danke Ihnen“, sagt sie einfach.

Und weiter donnert der Zug. Die zwei Menschen aber sind sich näher gekommen als das erstmal — und wer weiß, ob nicht über kurz oder lang die kleine, liebreizende Fatme nicht doch noch eine Adoptivmama erhält? —

Berliebte Thoren

Von E. Dren. (Nachdruck verboten.)

„Deine Barmhertigkeit verstehe ich nicht, lieber Egon“, sagte Frau von Anshand, indem sie ihrem Sohn einen strengen Blick zuwarf und die Tasse Thee, welche sie eben erhoben hatte, klirrend auf den Tisch stellte. „Ihr seid Euch doch nicht fremd. Im Gegentheil, Ihr waret die besten Freunde. Ihr spieltet als Kinder zusammen —“

„Ja, ich auf der einen Seite des Ententeiches und sie auf der anderen“, unterbrach Egon seine Mutter, indem er sich ihr gegenüber in den niedrigen Korbstuhl setzte. „Wenn ich mich recht erinnere, so trug sie kurze, kammene Röschchen und ein Mausschwänzchen von Zopf. Es war sehr schön! Aber wozu einen so schönen Kindertraum zerstören?“

„Ich bitte Dich, Egon, sei vernünftig!“

Dein Vater hoffte darauf, als Ihr beide noch ganz kleine Dinger waret. Es schien so natürlich, daß eines Tages ein wärmeres Gefühl als Freundschaft zwischen Euch erwachen würde.“

Egon stand auf und trat ans Fenster. Einen Augenblick fesselte ihn das Leben und Treiben unter den Bänden. Dann wandte er sich wieder zu seiner Mutter. „Was soll ich denn dort auf dem pommerischen Landgut. Ich bin für den Landjunker nicht geschaffen. Als Bildhauer finde ich hier in Berlin am besten meinen Weg; Deine Pläne durchkreuzen die meinigen. Und wer zwingt mich denn, mit meinen 26 Jahren ins Ehejoch zu kriechen? — Gewiß — wir waren Freunde in der Kindheit, aber was will solch' eine Kinderfreundschaft bedeuten. Jetzt muß sie 19 Jahre alt sein; seit vielen Jahren haben wir uns nicht gesehen und haben gar kein Interesse für einander.“

„Es war ein Herzenswunsch Deines seligen Vaters, und alles, was ich von Dir verlange, ist, daß Du eine Einladung zum Besuch ihres Landhauses annimmst.“

Dieses Versprechen, Mutter, kann ich Dir nicht geben. Ich habe meine Studienfahrt nach Paris Dir zu Liebe aufgeschoben; in diesem Jahre weiß ich Dich bei den Reichbergs gut aufgehoben, und so wirst Du mir nicht verübeln, wenn ich jetzt die vor langer Zeit geplante Reise unternehme. Wenn es sich nur um einen Besuch auf Schloß Reichberg handelt, so wird man mich auch im Herbst oder im nächsten Jahre dort gern aufnehmen.“

Am einem sonnigen Morgen traf Egon mit seinem Skizzenbuch aus der Thür des Hotels Fürstenhof zu Lanterberg. Seine Pariser Reise hatte in ihm den Entschluß, sich ganz und gar dem Künstlerberuf zu widmen, vollkommen gefestigt. Der Anreue eines erfahrenen Freundes folgend, hatte er sich einer Künstlerfahrt nach dem Harz entschlossen, um hier Naturstudien zu treiben. Schließlich hatte er in Lanterberg Raft gemacht, wo sich im Herbst seine Mutter zur Kur einfänden sollte.

Es war noch sehr früh. In dem dichten Schatten hing der Thau noch schwer an Baum und Strauch, wie Juwelen in der Sonne glitzernd. Als Egon das Ufer des Flusses erreichte, zündete er sich eine Zigarrette an und stellte seinen Feldstuhl auf, um die am Tage zuvor begangene Arbeit fortzusetzen.

„Guten Morgen!“ sagte plötzlich jemand hinter seinem Rücken. Es war eine junge Dame, welche über seine Schulter auf das Skizzenbuch blickte. Sie trug ein weißes Musselinkleid und einen großen, mit heiteren Blumen geschmückten Hut, welcher das Gesicht beschattete.

Egon zuckte zusammen. „Ach, Sie haben mich erschreckt, Fräulein Eva, — ich hatte Sie jetzt nicht erwartet.“

„Dann bitte ich um Verzeihung. — Nicht wahr, es ist komisch, daß wir uns so oft begegnen.“

„Sehr komisch“, sagte Egon lachend. „Wissen Sie“, sagte das Mädchen, „ich dachte heute früh darüber nach; ich glaube, wir kommen mir deshalb so gut mit einander aus, weil wir absolut nichts von einander wissen. Die Leute, denen man sonst begegnet, sind alle gleichsam etikettirt. Man weiß, wer jeder ist. Aber unser Verkehr ist wirklich originell. Sie könnten zum Beispiel ein Herzog oder ein Beamter sein, es kommt garnicht ein bißchen darauf an. Darum eben ist's so nett. Ein Maler aber sind Sie gewiß nicht, sonst könnten Sie diesen verkrüppelten Baum nicht zeichnen, an dem garnichts rechtens zu sehen ist.“

„Und Sie? — wofür soll ich Sie denn halten?“

„Meinetwegen für eine Maschinen-schreiberin auf Ferien — was Sie wollen.“

„Aber wollen wir nicht endlich das Zukognito aufgeben? Sie haben sich mir als Fräulein Eva vorgestellt — gut! Aber daß Sie mich als „Herr Müller mit dem Skizzenbuch“ getauft, fängt mir hier an, unange-nem zu werden. Die Leute beginnen bereits, sich über uns lustig zu machen.“

„Lassen Sie doch — das ist ja gerade amüsant. — Sehen Sie, es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß wir einander noch wieder begegnen. In einigen Tagen werden wir beide unseres Weges gehen. Ich glaube kaum, daß wir uns wiedersehen.“

„Es ist sehr unwahrscheinlich“, sagte Egon schwermüthig.

„Sie wünschen es am Ende auch garnicht einmal?“

„Was wünsche ich nicht?“

„Nun, daß wir uns niemals wiedersehen sollten.“

„Im — das habe ich mir noch garnicht überlegt.“

„Ach! — Sie sind heute in wunderlicher Laune.“

„Streiten wir doch an diesem schönen Morgen nicht — wer weiß, ob noch ein solcher wiederkehrt.“

Mit einer Miene plötzlicher Ueberraschung fragte sie: „Ist dies Ihr letzter Morgen hier?“

Egon sah sie vorwurfsvoll und traurig an: „Ich glaube, ich sagte schon, daß meine Mutter hierher zur Kur kommt, und daß ich mich ihr dann ganz und gar widmen muß. Ich fürchte, wir werden uns nicht oft mehr sehen.“

„Wirklich? Verzeihen Sie, ich hatte es vergessen.“

Egon warf ihr einen schnellen Blick zu, doch sie sah träumerisch in die Baumzweige hinauf.

Er begann sein Skizzenbuch zuzubinden und streckte das Zeichengeräth in die Tasche, verdrossen zu ihr hinüberblickend. Das Mädchen sah da und schien ihn kaum anzusehen. Sie stützte das Kinn auf die Hände, in jener sorglosen Stellung, die ihm während der letzten beiden Wochen so vertraut geworden war.

„Ich werde Sie vermissen“, sagte sie plötzlich.

„Wenn es wirklich wäre —“ sagte Egon hastig. Und wie ihn nun ein warmer, leuchtender Blick aus ihren braunen Augen traf, eilte er zu ihr hinüber und drückte ihr innig die Hand.

„Kleines Mädchen“, sagte er, „ist das wahr? Darf ich es glauben?“

Sie antwortete nicht, doch sie senkte den Kopf etwas tiefer. Egon berührte eine ihrer Hände, die schlank und sonnengebräunt auf der Banklehne ruhten, mit seinen Lippen.

„Liebling“, sagte er, „wenn Du wüßtest, wie so ganz anderes mir die Welt erscheint, seit ich Dich kenne. In diesen schönen Morgenstunden bist Du ein Theil meines Lebens geworden. Jeden Tag erwachte ich hier zu neuem Glück. Ich wußte nicht, wie schön das Leben ist, bevor ich Dich sah.“

Er schloß die schlanken Finger in seiner Hand zittern. Sie blickte auf, und ihre Augen begegneten den seinen, verschleiert, verwundert und mit einem neuen Licht in ihrem Tiefen, welches sie ihm schöner und lieber denn je erscheinen ließen. Und dann gingen sie langsam Hand in Hand dem Kirchwege zu.

„Komm' heute Nachmittag“, sagte er impulsiv. „Noch können wir ungestört einige Stunden beisammen sein. Willst Du kommen?“

„Wenn —“

„Es giebt künftig kein „Wenn“,“ lächelte er. „Kommst Du?“

„Ich komme.“

„Und so verklebst Du Dich über einen Ententeich hinweg? Wie interessant!“

„Wer sagte Dir denn, daß ich mich verliebte? In diesem Alter! Sie war acht, und ich war zwölf. Wenn Du das verlieben nennst. — Sie trug Rattunkleidchen und Schnallenschuhe.“

„Und hast Du sie seitdem nie wiederge-sehen?“ fragte das Mädchen nach einer langen Pause.

„Nie!“

„Hast Du nie gewünscht, sie wiederzu-sehen?“

„Nein, durchaus nicht!“

„Aber siehe“, sie richtete sich gerade auf und sah ihn an, „wenn Deine Mutter es doch so sehr wünscht —“

„Ach, ich bitte Dich, Schatz, lassen wir das! Meine Mutter hat mich schon genug damit gequält.“

„Doch zuweilen leben alte Zeiten wieder auf. Wenn Du ihr jetzt begegnest, würdest Du Dich vielleicht in sie verlieben.“

„Wie? Seitdem ich Dich kenne. —“

„Vielleicht ist sie ein nettes Mädchen.“

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie nett geworden ist. In der That, ich bin überzeugt, daß sie häßlich ist und Sommer-sprossen hat.“

Ein Weibchen später sagte sie: „Du hast mir nie den Namen dieses Mädchens gesagt.“

„O, sie hieß Helene von Reichberg.“

„Reichberg? Dann bist Du es, — Egon?“

„Ja. — Und Du?“

„Helene.“

Egon war einfach starr. Sie rühte ein wenig von ihm ab. „Ich meine“, sagte sie endlich, „Sie hätten mir dies früher sagen sollen.“

„Aber, Du selbst —“ stammelte er. „Du wolltest nicht einmal, daß ich Dir meinen Namen sagte — an dem ersten Morgen, als wir uns sahen. Ich wollte es, und da sagtest Du, das würde uns die ganze Freude an diesem kleinen Roman verderben.“

„Wie konnte ich das vermuten.“

„Helene! — Das kann doch nichts zwischen uns ändern. Wir haben ja unser Glück selbst geschmiedet.“

„Glick!“ sie richtete sich gerade auf. „Glauben Sie, ich würde Sie jetzt heirathen — ich bin ja dasselbe Mädchen, dessen bloßer Name Ihnen verhaßt ist, von dem Sie sagen, daß jeder es Ihnen an den Hals werfen wollte? Ich würde Sie nicht heirathen, und wenn Sie der einzige Mann in der Welt wären!“

Unbewußt waren sie den kleinen Pfad entlang gegangen, welcher dem Lauf des Flusses folgte. Ein peinliches Schweigen herrschte zwischen ihnen. Da wandte sich das Mädchen um.

„Ich möchte Sie nicht bemühen, mich weiter zu begleiten“, sagte sie. „Ich kenne meinen Weg von hier aus.“

Egon biß sich auf die Lippen. „Es ist kann nötig“, sagte er, „nicht so deutlich daran zu erinnern, daß meine Gesellschaft unverwünscht ist.“

„Das sagte ich nicht — gerade.“

„Es ist nicht immer nötig, seine Gedanken in Worte zu kleiden.“

„Warum thaten Sie es denn?“ fragte sie ihn unvermittelt. „Warum sagten Sie mir so deutlich, daß ich Ihnen verhaßt bin.“

„Weil ich ein Narr war!“ versetzte Egon. „Dann, wenn Sie es wissen wollen!“ Er stand ihr gegenüber in dem schmalen, sonnigen Pfad. Sie hatte ihr weißes Kleid zusammengegriffen und sah ihn mit zürnenden Blicken an. „Weil ich mir nicht denken konnte, daß aus einem Kind, das mir ganz gleichgültig war, sich ein so liebenswerthes Wesen entwickeln könne. Und nun stoßen Sie mich zurück — wo wir so nahe daran sind, glücklich zu werden — nicht nur durch den Willen unserer Eltern, sondern durch unsere eigene Wahl.“

„Egon — sprichst Du denn auch die Wahrheit — darf ich Dir denn auch glauben?“

„Siehst Du es denn nicht, daß ich meine Thorheit tief bereue, — daß ich alles wieder gut machen will, sofern es in meiner Macht steht.“

Mit Thränen in den Augen trat sie näher und reichte ihm verjöhlich die Hand. Er nahm sie in seine Arme und drückte einen heißen Kuß auf ihre schwellenden Lippen — den Verlobungskuß.

Etterarische.

Soeben ging uns der vom Bund der Landwirthe herausgegebene Bundeskalender für 1903 zu. Schon die äußere Gestalt hat sich gegen früher vortheilhaft verändert, da das bisherige Titelbild durch ein neues, den künstlerischen Anforderungen voll entsprechendes ersetzt worden ist. Es soll damit den Käufern des Kalenders gewissermaßen eine Jubiläumsgabe dargebracht werden, da ja der Bund am 18. Februar 1903 sein zehnjähriges Bestehen feiern kann. Der Kalender enthält zahlreiche und ausgiebige landwirtschaftliche Tabellen, die auch für größere Wirtschaften völlig ausreichen dürften. Die Tabellen sind erneut auf ihre Brauchbarkeit geprüft und verschiedentlich Verbesserungen und Zusätze eingefügt worden. Von den Artikeln haben wir insbesondere den wirtschaftspolitischen Aufsatz hervor, sowie einen instruktiven Artikel über Spiritusverwertung, der gerade bei der jetzigen Lage der Spiritusindustrie von besonderer Bedeutung erscheint. Abgegeben von den landwirtschaftlichen Nachrichten, sowie einem vollständigen Marktverzeichnis ist auch der Unterhaltung genügend Raum gegeben. Außer einer längeren Erzählung enthält der Kalender eine große Anzahl von Anekdoten, humoristischen Witzern u. s. w. An Stelle des sonst üblichen Porträts ist in diesem Jahre ein Gedicht getreten, das auf das zehnjährige Bestehen des Bundes Bezug nimmt. Für Nichtmitglieder des Bundes beträgt der Preis dieses broschürten Kalenders 60 Pfennig, während der gebundene Theil (Tagebuch), für den Taschengebrauch bestimmt, 1,80 Mk. kostet. Doch wird diesem Tagebuch der broschürte Kalender gratis beigegeben. Für Mitglieder des Bundes ermäßigen sich die Preise wesentlich.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord in einem Eisenbahnzuge.) Aus Breslau wird vom Donnerstag berichtet: Im Schnellzuge Wien-Breslau wurde heute Morgen in einem leeren Coupé zweiter Klasse der Kaufmann Kurt Niemer, Mitinhaber der hiesigen Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von Leopold Robert u. Co., erschossen aufgefunden. (Der Kaiser) ist bei seinen 44 Jahren schon etwas weislich. Denn nach dem „Ges.“ benutzt der Monarch beim Zeitungslesen einen Klemmer.

(Furcht vor Strafe) hat, wie aus Liban in Schlesien gemeldet wird, zwei junge Mädchen in den Tod getrieben. Die beiden hatten an mehrere Personen anonyme Briefe mit groben Verleumdungen geschrieben. Da man den Absenderinnen auf die Spur kam, verließen sie Liban und begaben sich nach Bernsdorf, wo sie sich in den Mühlgraben stürzten. Die Leichen wurden später gefunden.

(Vöge Menschen haben keine Lieder!) Das „Vnzlaner Stadtbl.“ schreibt: Das muß doch wohl nicht immer stimmen, denn der Staatsanwalt in einer Nachbarstadt führt in dem Steckbrief gegen einen Arbeiter als besondere Kennzeichen an: Singt gerne!

(Frau Johanneke Wachtel), die Witwe des 1893 verstorbenen Konzertsängers Theodor Wachtel, ist am Mittwoch Abend nach kurzem Leiden im Alter von 69 Jahren in Berlin gestorben.

(Ein Berliner in der Schweiz ertrunken.) Der 26 jährige Dornfänger Bernhard Thomschke vom Stadttheater in St. Gallen, ein geborener Berliner, stürzte beim Angeln in der Sitter von den schlüpfrigen Ufersteinen ab und fand seinen Tod in den Fluten, noch ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Vermunglichte, dessen Verdringung inzwischen in St. Gallen erfolgt ist, war ein Sohn des Schankwirths Thomschke aus der Möckernstraße 64 in Berlin.

(Ein Berliner Stromer) klingelte dieser Tage, wie die „Kreuztg.“ erzählt, an der Pforte der städtischen Irrenanstalt in Dalldorf und verlangte vom Hüter ein Zimmer. Dieser fertigte ihn mit den klassischen Worten ab: „Sie sind wohl verückt? Machen Sie, daß Sie weiterkommen!“

(Ungetreuer Beamter.) Der Polizeibote Thiel in Kiel, der in zahlreichen Fällen Strafbefehle besetzte und Geldgeschenke angenommen hatte, wurde vom Schwurgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

(Ein Lotsenboot) wurde am Donnerstag beim 2. Feuerschiff Engshaven-Helgoland von dem schwedischen Dampfer „Aron“ angerannt, wobei ein Lotse und ein Bootsmann ertranken.

(Ein Likow- und Jahn-Denkmal) wird am Sonntag zu Mülln in Lanenburg enthüllt. Es besteht aus einem 2 Meter großen Findling, an dem eine Bronzeplatte mit der Inschrift angebracht ist: „Hier kämpfte am 4. und 5. September 1813 das Likow'sche Freikorps unter Major v. Likow und Turndater Jahn.“ Die Spitze des Steines krönt ein bronzenes Adler.

(Stiftung.) Der Rentier Mannheimer vermachte der Stadt Gommern 250 000 Mark für wohltätige Zwecke.

(Standalöse Enthüllungen) kamen gelegentlich der zweitägigen Gerichtsverhandlung gegen einen Kölner Schlächter ans Tageslicht, der wegen Verkauft verdorbener Würst unter Anklage stand. Nach Ansicht des Obermeisters der Schlächterinnung war Schweinekot der Würst zugesetzt, während Stadtbaumeister Schmidt deponierte, daß der Fleischsarg, in welchem die Würst zubereitet wurde, einen Riß gehabt, wodurch aus einer benachbarten Latrine Flüssigkeit durchgesickert war. Der Schlächtermeister erhielt eine Woche Gefängnis. Er steht ferner unter der Anklage, wesentlich verdorbenes Fleisch an die Militärverwaltungen von Köln, Deuß, Ralf und Mülheim geliefert zu haben. In dieser Sache steht das Urteil noch aus.

(Ein Kronprinz als Freitisch-Bewerber.) Aus der Göttinger Studienzeit des Königs von Württemberg erinnert man sich folgenden Vorganges, der verdient, auch außerhalb Göttingens bekannt zu werden. Als der Prinz einen schwerhörigen Professor der Rechte, bei welchem er ein staatsrechtliches Kolleg belegt hatte, einen Antrittsbesuch machte und sich hierbei als Prinz Wilhelm von Württemberg vorstellte, erhielt er von dem Professor, der gleichzeitig Vorstand der Freitisch-Inspektion war und nur das Wort Württemberg verstanden hatte, die schlenneige Antwort: „Ausländer bekommen hier keine Freitische!“

(Eine peinliche Szene) ereignete sich bei einer Trauung in der (lutherischen) Kirche zu Harzburg. Als der Geistliche, der in Vertretung eines Amtsbruders die Trauung vollzog, an den jungen Ehemann die übliche Frage richtete: Willst Du, lieber Christ, diese Jungfrau als Gattin anerkennen u. s. w., unterbrach dieser, ein Schloffer aus Braunschweig, den Geistlichen mit den Worten: „Wie kommen Sie dazu, Herr Pastor, mich mit Du anzureden? Der Geistliche war zunächst bestürzt über diese Zwischenfrage, richtete dann aber die Worte an den Bräutigam: Wünschen Sie, daß die heilige Handlung ihren Fortgang nimmt?“ Hierauf antwortete der Schloffer: „Ich bitte sehr darum, Herr Pastor.“ Alle Anwesenden waren sehr empört über die Flegel des jungen Ehemannes.

(Infolge eines Wortwechsels) schlug in Tesdorf bei Finneberg ein Bäckergefelle seinem Meister derart mit einer Zaunschere über den Kopf, daß der Betroffene besinnungslos zusammenbrach. Der Attentäter jagte sich dann eine Revolverkugel in den Kopf. Die Verletzungen des Bäckermeisters sind besorgniserregend.

(Eine Defraudation) des langjährigen Kassirers Bekaret in Höhe von 156 000 Kronen wurde bei der Witkowitz Steintohlengruben-Gesellschaft (Vejäger Gebr. Guttmann und Rothchild) entdeckt. Bekaret liegt im Krankenhaus in Mährisch-Strau schwer krank darnieder, weshalb seine Verhaftung nicht vorgenommen werden konnte.

(Austritt aus dem Jesuitenorden.) Großes Aufsehen erregt in Pest, wie von dort einem Berliner Blatt berichtet wird, der Austritt des Grafen Eugen Esterhazy aus dem Jesuitenorden. Gleichzeitig fordert er 400 000 Gulden zurück, die er seinerzeit dem Orden übergeben hat. Da aber der Ordensgeneral diese Forderung zurückwies mit der Begründung, daß der Graf dieses Geld dem Orden bedingungslos geschenkt, so hat der einseitige Vater wegen Herausgabe des Geldes einen Prozeß angestrengt. Eine Liebesgeschichte soll die Ursache der ganzen Verwicklung sein.

(Zur Sanierung der St. Wenzel-Vorschulklasse) in Prag wird eine Johann Nepomuk-Vorschulklasse vom hohen Klerus und dem Adel gegründet. Ueber die St. Wenzel-Vorschulklasse soll der Konturs verhängt werden.

(Absturz vom Thurm.) Vom Glockenthurm des Domes in Florenz stürzte sich eine Florentinerin herab. Sie blieb sofort todt.

(Die Villa Borghese zu Rom) ist in den Besitz der italienischen Regierung übergegangen. Sie gab ihrerseits 3 Millionen Lire für den Ankauf, der König den Rest aus seiner Privatschatulle, um das historische Gebäude nicht in die Hände der Gläubiger der Familie Borghese fallen zu lassen. Die Villa selbst soll der Stadt Rom überwiesen werden. Der König beabsichtigt, im Park seinem verstorbenen Vater ein Denkmal setzen zu lassen.

(Mord.) Die 80jährige Gräfin Peragallo, eine Nichte des Generals Frossard in Paris, wurde in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden.

(Die Reise um die Welt) in 40 Tagen, also in der Hälfte der Zeit, mit der Jules Verne gerade vor 30 Jahren der reisenden Welt so gewaltig imponirt hat, ist nun zur Thatsache geworden. Eine Versammlung von Vertretern der in Betracht kommenden Eisenbahnen und anderen Verkehrsanstalten, die in den letzten Tagen in Paris über die Anschlüsse an die transsibirische Eisenbahn zc. verhandelt hat, stellte diese Fahrzeit für eine Reise um die Welt fest.

(Pistolenduell.) Zwischen dem Hauptmann Olivier, welcher bei dem Begräbnisse Bolas die Ehrenkompagnie führte, und dem Advokaten Berger, der Olivier in einem Café deswegen Vorwürfe machte und mit ihm in Streit gerieth, fand in Paris ein Pistolenduell statt. Beide Gegner blieben unverletzt.

(Eisenbahnunfälle.) Ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge fand am Donnerstag auf dem Bahnhof von Lacave, in der Nähe von Perignieux statt; mehrere Reisende erlitten dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen. — Infolge Entgleisung eines Donnerstags früh von Palermo nach Catania abgegangenen Eisenbahnzuges wurden vierzehn Personen verletzt. — Der Schnellzug Nr. 52 Erfurt-Nordhausen ist bei Kilometr. 50,6 zwischen Wolschleben und Klingleben entgleist; Personen sind nicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung steht noch nicht fest.

(Eine Mehlfanb-Explosion) fand Dienstag Nacht in einer Mühle bei Rischnew statt. Die Wände stürzten zusammen und begruben unter ihren Trümmern die in der Mühle befindlichen Arbeiter, von denen 10 getödtet und weitere 10 verstimmt wurden.

(Ueber die furchtbare That eines Irnsinnigen) wird aus Newyork gemeldet: Ein 17jähriger junger Mann, welcher sich durch eine bedeutende Erfindung hervorgethan hatte, namens Charles Cawley aus Homestead (Pa.), wurde infolge geistiger Ueberanstrengung plötzlich wahnsinnig. Er überfiel mit einer Axt seine Mutter, erschlug sie und zerstückelte ihren Leichnam in furchtbarer Weise. Dann zerstückerte er seiner zwölfjährigen Schwester das Haupt, drang in das Schlafzimmer seiner jüngeren Geschwister und verwundete hier derselben lebensgefährlich, während ein 18 Monate altes Baby getödtet wurde. Als der Rasende darauf auch auf seine älteren Brüder, welche inzwischen erwacht waren, eindringen wollte, schlug ihn der älteste mit einem Schemel

nieder, worauf die Wändigung des Wahnsinnigen gelang.

(Das Hotel der Millionäre.) Aus New-York wird berichtet: Das St. Regis-Hotel, das John Jakob Astor in New-York errichtet, wird an Pracht dem Heim jedes amerikanischen Millionärs gleichen und jedes andere Hotel in der Welt an Prunk übertreffen. Die Möbel für die Prunkgemächer haben 120 000 Mk. gekostet; dazu kommen noch Teppiche im Betrage von 13 500 Mk. und Gardinen für 120 000 Mk., das Paar 8000 Mk. Die Gesamtkosten für Möbel, Brica-brac und Bilder werden 3 000 000 Mk. betragen.

(Bismarck im Examen.) In dem eben erschienenen Werke „Graf Alexander Keyserling“ theilt die Verfasserin nach Mittheilungen ihres Vaters folgendes aus Bismarcks Universitätszeit mit: „Als die Gräfin Bismarck die Universität sah, war sie gerührt bei dem Gedanken, daß hier „ihr lieber Bismarck“ als junges Studentchen ein- und ausgegangen war, und sie sagte ihm tief ergriffen: „Ach, da bist Du wohl täglich gewesen?“ „Niemals!“ antwortete er ganz wild. „Ja“, sagte mein Vater (Graf Keyserling), „so ist's; er war nie da und zu seinem Examen präparirte er sich in einer Woche und bestand es, und als er davon zurückkam, war er ganz wüthend, daß er soviel gelernt.“ Bismarck: „Natürlich, das meiste, was ich gelernt, danach wurde ich garnicht gefragt, ich hätte mich noch viel weniger abmühen sollen.“

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

Amliche Notizen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 17. Oktober 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delianten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision nancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—793 Gr. 147—152 Mk. bez.
inländ. bunt 682—772 Gr. 120—148 Mk. bez.
inländ. roth 750—756 Gr. 140—143 Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 758 Gr. 122 Mk. bez.
transito roth 761—783 Gr. 109—117 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobbrünnig 685—738 Gr. 119—126 Mk. transito grobbrünnig 732—741 Gr. 93¹/₂ Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674—698 Gr. 115—128 Mk. bez. transito große 650—662 Gr. 95—100 Mk. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127—129 Mk. bez. Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter 180—195 Mk. bez. Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 108 Mk. bez. roth 76—90 Mk. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 7,80—8,80 Mk. bez., Roggen 8,40—8,60 Mk. bez. Mohndrücker per 50 Kilogr. Tendenz: schwächer. Nendement 88° Transithpreis franko Reisefahrwasser 6,95 Mk. inkl. Saft Geld.

Hamburg, 17. Oktober. Mühl ruhig, loco 51¹/₂ — Kaffee behauptet, Umfab 4000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,65. — Wetter: Veränderlich.



Geen Schnupfen ist der neue Schnupfenäther „Forman“ anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel“ bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte Dose 30 Pfg., bei hartnäckigen Fällen Forman-Pastillen zum Inhaliren 50 Pfg. Wirkung frappant! In allen Apotheken. Man frage den Arzt.

Nicht aus Eitelkeit

wünschen viele ihrem frühzeitig ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe wiederzugeben. Zu diesem Zwecke wird Aureol-Haarfarbe D. R. P. von ärztlicher Seite besonders empfohlen; Aureol färbt natürlich und echt in allen Nuancen. J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hofliefer., Berlin, Markgrafenstraße 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften.

Sanatogen

Nervenstärkendes Kräftigungsmittel. Aerztlich glänzend begutachtet.



Silb. Medaille Weltausst. Paris von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. NICHOLS & Co. BERLIN sw. 19. Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Crefeld.
19. Oktober: Sonn.-Anfang 6.39 Uhr. Sonn.-Unterg. 5. 3 Uhr. Mond-Anfang 6.33 Uhr. Mond-Unterg. 9.11 Uhr.
20. Oktober: Sonn.-Anfang 6.40 Uhr. Sonn.-Unterg. 5. 1 Uhr. Mond-Anfang 7.23 Uhr. Mond-Unterg. 10.23 Uhr.



Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyerermann.
Niederlage Thorn.
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:

Nr. 3: Fineza, per Stk. 5 Bfg.
Nr. 5: Sano, per Stk. 6 Bfg.
Nr. 6: Merito, per Stk. 6 Bfg.
Nr. 18: Para, 3 Stk. 20 Bfg.



Kinder- u. Sportwagen
offeriert zu
außergewöhnlich billigen
Preisen
in einfachster bis zur elegantesten
Ausführung
Oskar Klammer,
Thorn III,
Mechanische Werkstatt.

Wegen Aufgabe meines
**Bürstenwaaren-
Lagers**
verkaufe sämtliche Artikel
zu jedem
nur annehmbaren Preise.
M. Sieckmann,
Schillerstrasse Nr. 2.

**Obst-
bäume**

in besten, für unser
Klima passenden
und reichtragenden
Sorten:

- Hochstämme
Nr. 1,00—1,50.
- Buschform
Nr. 0,75—1,25.
- Bereensträucher
großfr. Nr. 0,30.
- Bereenobst-
stammchen
großfr. Nr. 1,00.
- Verzweigte schöne
Ziergehölze
Nr. 0,25—0,75.
- Solitäräume
Nr. 0,75—3,50.
- Alleebäume
Nr. 0,60—1,50.

Alles in
recht schöner Waare
offeriert
M. Templin,
Baumschule,
Lissomitz-Thorn.

Ratten-

Mäuse-Tod „Ackerlon“. Unschätzbare!
Echt stark 60 und 100 Bfg. zu haben
in Apotheken und Drogerieen.
M. Barakiewicz, Brombergerstr. 60.

Ein kleiner Laden

zu vermieten Culmerstrasse 7.
Bel., freundl. möbl. Zim., auf Wunsch
Penf., f. 1-2 Herr. s. v. Gerechestr. 17, III.

In der mit Dampf- und elektrischem Kraftbetrieb ein-
gerichteten größten und leistungsfähigsten **chemischen Waschanstalt**
und Färberei Hofens und Westpreußens von **W. Kopp**
in Bromberg, Wollmarkt Nr. 9 und Danzigerstr. 164,
Filiale in Thorn: Seglerstr. 22,
Filiale in Graudenz: Alte Straße 7, in Snoraglaw: Friedrichs-
straße 24, werden alle Arten von Herren- und Damenkleidungs-
stücken, Sammet- und seidene Sachen, Theater-, Ball- und
Maskenanzügen, Teppichen und Vorhängen aller Art, Stidereien
in Seide, Wolle und Baumwolle, seidene Bändern, Spitzen zc.
gereinigt. Verschlossene, unscheinbar gewordene Gegenstände
werden wieder wie neu in allen modernen Farben auf- und
umgefärbt.
Schnellste Lieferung. — Billige Preise.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
Brückenstr. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung
von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und
Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-
geldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen
und Anweisungen auf das In- und Ausland. Ver-
miethung von Privattreibern (Safes) unter Mitverschluß
durch den Miether.

**Innere Hauseinrichtung
für
Gas- u. Wasserleitung**

der hiesigen Gemeinde berechnen zu
billigsten Preisen in bester Ausführung.
Bade- und Wascheinrichtungen,
Gasföhrerde, Gasheizöfen, Gasronen
sowie
sämmtliche Beleuchtungskörper
liefern zu Fabrikpreisen.

Born & Schütze, Mocker.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus

aus erster Hand unübertroffen!
Emailgefäße in allen Farben.
Kübel, 30—60 Pfd. Zub., v. Btr. Nr. 14 Emaille-Rochtopf, 30 Pfd., Nr. 5,50
Fässer, 100 Pfd. Zub., v. Btr. Nr. 14 Emaille-Rochtopf, 18 Pfd., Nr. 3,90
200u.300 Pfd. Zub., v. Btr. Nr. 13 Emaille-Eimer, 25 Pfd., Nr. 4,50
Wochermer, 20 Pfd. Zub., v. E. Nr. 3,50 Holz-Eimer (stark), 40 Pfd., Nr. 6,50
Post-Wochermer 9 Pfd. Zub., Nr. 2 Holz-Eimer (stark), 30 Pfd., Nr. 5,00
offeriert alles ab Magdeburg gegen Nachnahme
Ww. Wilhelmine Klaus, vorm. Wilh. Klaus, Mustfabrik, Magdeburg-N. 4.

Concert-Zugharmonikas,
120 verschied. Nummern, elegante Ausstattung,
edelste Klangfülle, solide, dauerhafte Arbeit,
Sithern in großer Auswahl, Violinen, Flöten,
Drehorgeln, Polypheons, v. billigsten bis theuersten.
Ernst Hess, Klingenthal i. S.,
bestrenommirte, mehrfach prämiirte Harmonika-
fabrik. Vorkatalog über 1000 verschiedne
Nummern enthalten, mit vielen unvorant-
eingegangenen Danks- und Anerkennungs-
schreiben umsonst und portofrei.

Bernhard Schütz,
Thorn, Culmerstr. 15,
Sattlerei und Lederwaaren-Geschäft.
Lager
in sämtlichen Lederwaaren.
Koffer,
Taschen, Tornister, Marktaschen,
Bücherriemer, Portemonnaies,
Rulsch- und Arbeits-Geschirre,
Beutchen, Riemen, Guf- und
Lederfette.

Billigste Preise! Reparaturwerkstätte. Solide Ausführung!

Wasch-Maschinen,
Bringmaschinen,
Waschtopfe,
Waschbretter,
Wäschemangeln
empfehlen billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Altstädtischer Markt 21.

Französische Haarfarbe
von Jean Rabot in Paris.
Greise und rothe Haare sofort
braun und schwarz unbergänglich echt
zu färben, wird Jedermann erfaucht,
dieses neue gift- und bleifreie Haar-
färbemittel in Anwendung zu bringen,
da einmaliges Färben die Haare für
immer echt färbt. à Karton **Mr. 2,50.**

Lockenwasser
gibt jedem Haar unberwüßliche Boden
und Wellenträfte. à Glas **Mr. 1,00.**

Bartpflege
ist das Beste für schöne Herren-Bärte,
gibt haltbar gute Fagon, macht
weich, ohne zu fetten. **Glas-
Mr. 1,00.**

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden
lästigen Haarwuchs des Gesichtes und
Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas
Mr. 1,50.

Englischer Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten rasch
einen kräftigen Bart und verstärkt
dünngewachsene Bärte.
à Glas **Mr. 2,00.**

Leberflecke, Miteffer, Gesichtsröthe
und Sommersprossen, sowie
alle Unreinheiten des Gesichtes und
Hände werden durch
Bernhard's Lilienmilch
radikal beseitigt, und die rauheste,
sprödeste Haut wird über Nacht weich,
weiß und zart. à Glas **Mr. 1,50.**

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das Dünn-
werden der Kopfhare, kräftigt
die Kopfschuppen, sobald sich kein
Schimm wieder bildet.
Nur allein echt zu haben à Glas
Mr. 1,50 und Mr. 2,50 bei
Ed. Lannoch,
B. Salomons Nachf.,
Friseur,
Thorn, Bachstraße 2.

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir unsere
nicht verschleimenden
Malz-
Extrakt-Bonbons.
Preis pro Pack 25 Pfg.
Andors & Co.

PRATT'S
Hundekuchen u.
Geflügelfutter
ist noch von
keinem anderen
Futter übertrufen.

Zu haben bei
Heinrich Netz.
Jedem ähnlichen Produkt
verzuziehen ist

Magd's
Wurden & Süssigkeiten
Schollen & Saucen
Wenige Tropfen
genügen.

denn es ist und bleibt das beste und
ausgebigste Mittel zur augenblick-
lichen Verbesserung schwacher
Fleischbrühe, Suppen, Saucen, Ge-
müsen u. s. w.

Carl Bonath
Photograph. - artistisches Atelier
Neust. Markt
und Gerechestr. Nr. 2.
Spezialität:
Auf Leinwand gemalte Por-
träts und Vergrößerungen
nach jeder Photographie oder
Sitzung.
Platinotypie.

Karl Neuber,
Thorn, Baderstr. 26.
Einlösung von Coupons, An-
kauf, Verkauf sämtlicher Sorten
und börsegängiger Werthpa-
piere, Ausstellung von Wechseln,
Zahlungsaufträgen auf Amerika
und sämtliche anderen über-
seeischen Länder.

**Meklenburgische Hypotheken-
und Wechselbank in Schwerin**
— Agentur —
beseht Grundstücke in Stadt Thorn,
nur Miethshäuser, zum Zinsfuß von
4 1/2 — 4 3/4 Prozent auf 10 Jahre fest
ohne Amortisation, demnach zu 3 1/2 —
4 1/2 Prozent inkl. 1/4 Prozent Amor-
tisation. Beleihungsgrenze 10 facher
Gebäude-Nutzungswert resp. halber
Tagewert. Kapital seitens Darlehns-
nehmers nach 10 Jahren rückzahlbar.
Die Bank bleibt verpflichtet, das
Geschäft gegen 1/4 Prozent Amorti-
sationsbeitrag fortzusetzen. Bedingungen
konstant.

Zu vergütliche Darlehnsgebern nach
Unterbringung von Hypothekengeldern
1/2 Prozent Provision.



Wollen Sie wirklich erstklassige,
bessere Jagdgewehre und Schußwaffen
aller Art zu wirklichen Fabrik-
preisen kaufen, so fordern Sie
meinen reichillustrierten, intereffanten
und lehrreichen großen Hauptkatalog
mit hochfeinen Referenzen und ca. 1000
Abbildungen an; derselbe wird sofort
gratis und franco versandt.

H. Burgsmüller,
Zinnungs-Büchsenmachermstr.,
Jagdgewehrfabrik und Fein-
büchsenmacherei, Kreienstein (Harz).
Hengstenbergs



Nah-
maschi-
nen
mit dem
Anker
sind seit einem Vierteljahrhundert be-
kannt als ein Fabrikat von höchster
Vollkommenheit. Die Fabrik baut
alle Systeme wie Singer-Danzschiff,
Schillinghoff, Rundschiff-Schnellnäher
usw. Rundschiff - Schnellnäher mit
Kugellagern kostet bei mir nur 100 Mr.
Auch eignet sich dieselbe besonders
zum Sticken.
Die Anternmaschine hat den Vorzug,
daß dieselbe auf jedem unebenen Fuß-
boden durch Patentschrauben feststeht.
Stets Lager bei
H. Loerke, Uhrmacher,
Coppernifusstr.



**Kinderwagen
und
Sportwagen**
in einfachster bis zur elegantesten
Ausführung empfiehlt billigst
Walter Brust,
Thorn,
Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.
Mechanische Werkstatt.
Fernsprecher Nr. 308.

Kaufe:
Roggen, Weizen, Gerste, Hafer,
Erbsen, Wicken, Lupinen,
Serabella, Buchweizen u. f. w.
H. Saffan, Thorn.
Nr. 3. s. v. Coppernifusstr. 21, I. r.

Adolfo Pries y Ca.,
Malaga (gegr. 1770) Oporto.
Zu Originalpreisen zu haben bei
Heinrich Netz,
Kolonialw., Delik. u. Weine,
Seltigegehrstr. 11, Teleph. 289.
Filiale: Schulstraße 1, Teleph. 56.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen,
künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämtlicher Arbeiten bei
weitgehender Garantie.
Gebißreparaturen werden sofort
erledigt.
Theilzahlungen werden bereit-
willigst gewährt.
Frau **Margarethe Fehlaue,**
Seglerstraße 29.

Franziska Legowska
Damenschneiderin aus Samburg.
Robes! — Konfektion!
Anfertigung von sämtlichen Kostümen,
sowie Jackets und Capes zc., zc.
Spezialität:
Englische Kostime.
Baderstr. 26, part

**Man spricht
davon,**
daß die Fabrikate der **Hohen-
steiner Seidenweberei**
„Loge“ Hoflieferant, Ho-
henstein - Ernstthal, bezügl.
Güte, Haltbarkeit zc. an
erster Stelle stehen.
Größte Fabrik von Seiden-
stoffen in Sachsen.
Man verlange Muster.

**Elektrische
Hanstelegraphen
und
Telephonanlagen**
werden streng sachgemäß
ausgeführt. Reparaturen daran, so-
wie an Fahrrädern, Automaten,
sämtlichen elektr. Apparaten und
Automobilen werden unter Garantie
übernommen.

Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

**Reinschriften und
Vervielfältigungen**
von Schriftstücken
mittels Schreibmaschine, TheCyclostyle
zc. werden billig beforat
Zuchmacherstraße 4, 2 Tr.

Zugluftabschliesser
für
Fenster und Thüren
empfeht
J. Sollner, Tapetenhbl.,
Gerechestr.

Eine freundl. Wohnung
von drei Zimmern u. Zubehör, 1. Etage,
Friedrichstr. 10 12 per sofort oder
1. April 1903 zu verm. Näheres
Culmer Chauffee 49.



Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyerermann.
Niederlage Thorn.
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:

Nr. 21: Flor del Valle, 3 St. 20 Bfg.
Nr. 26: May flower, p. St. 8 Bfg.
Nr. 29: Broma, p. St. 8 Bfg.
Nr. 33: Fantasie, p. St. 10 Bfg.